Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1939

46 (23.2.1939) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 46
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt — Pfinztäler Bote

Donnerstag
23. Februar 1939

Die Gestalt Horst Wessels.
In dreijähriger Arbeit hat der Berliner Bildhauer Ernst Paul Hinkeldey unter Mithilfe der Mutter und Schwester und der Kameraden Horst Wessels dieses Kunstwerk von dem großen Freiheitskämpfer geschaffen. Am 23. Februar jährt sich bekanntlich zum neuntenmal der Todestag Horst Wessels.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

*

Zum Todestag Horst Wessels

Vorbild des politischen Soldaten

Von SA.-Brigadeführer Richard Fiedler, MdR.

Als Freund und Kampfkamerad Horst Wessels nimmt der Führer der SA.-Brigade 38 in der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz" zur Wiederkehr des Todestages des unsterblichen Sturmführers (23. 2. 1930) das Wort und würdigt Leben, Kampf und Opfertod des nationalsozialistischen Freiheitshelden.

NSK. Wenn am 23. Februar eine ganze Nation des jungen Freiheitskämpfers gedenkt, der nicht nur der Schöpfer unserer Kampfhymne der Nation, sondern auch der Inbegriff des kämpferischen Nationalsozialisten und SA.-Mannes ist, dann ist dieses Gedenken der auffälligste Beweis, daß zwar ein Mensch von uns gegangen ist, sein Wort, seine Taten, sein Vorbild und sein Idealismus aber für alle Zeit in den kommenden Geschlechtern leben wird. Als junger Soldat, einst gepackt von dem Kriegserleben der Aelteren und in dem heißen Wollen, mitzutun, hat Horst Wessel schon früh sein junges Leben den Verbänden zur Verfügung gestellt, die nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 weiter die Gedanken echten deutschen Soldatentums auf ihre Fahne geschrieben hatten. Sein Temperament, sein fanatischer Glaube an Deutschland ließen ihn bald zum Unterführer aufrücken und das erstemal die Kräfte selbst spüren, die ihn dann später in der Erfüllung seiner Aufgabe als SA.-Führer geleitet haben.

Er fand in den nationalen Verbänden dazumal den richtigen Boden, denn es war nicht von ungefähr, daß sich beste nationale Jugend, beseelt vom restlosen Einsatz für Deutschland, dort zusammenfand. Es war keine arbeitslose oder arbeitsscheue Jugend, wie es so gern die damaligen Machthaber versuchten auszulegen, sondern die deutsche Jugend, die den lebendigen Protest anmeldete gegen den Verrat, der an ihren draußen gebliebenen Vätern und Brüdern begangen wurde. Während innerlich zerbrochene Menschen nicht mehr den Mut zum Kampf aufbrachten, war es die Jugend, die, entweder gehärtet im Feuer des Schlachtfeldes oder aber in vier Jahren Hunger und Not, so oder so, um jeden Preis bereit war, einen Zustand zu beenden, der nicht ihren Idealen entsprach.

So feuerte und begeisterte Horst Wessel auch oft die an Jahren weit älteren Kameraden an und riß sie mit, ihre Entscheidung in dem Kampf zu suchen und nicht sinnlos zu protestieren. Er haßte die Bierbankspießer, die sich in ihrer wohlbehüteten Stammtischecke breitmachten, Vorschläge zur Gesundung Deutschlands machten, selbst aber, wenn sie handeln sollten, die Regie vom sicheren Unterstand ihres Herrenzimmers übernahmen. So fand er als Student auch keine rechte Beziehung zu einer „ordentlichen Kneipe", die seine Studienkameraden als unbedingt notwendig und zünftig betrachteten. Er hatte auch für Deutschland so viel zu tun, daß ihm keine Zeit für derartige „wichtige" Angelegenheiten übrigblieb. In der Turnhalle und dem wöchentlichen Ausmarsch, im täglichen Ueben des Körpers für den Kampf, sah Horst Wessel das Ideal eines Lebens, um so mehr, als Talent und Ausbildung ihm die Aufgabe einer Menschenführung zugedacht hatten.

So hat er mit großem Eifer in dieser Arbeit gestanden; es ist aber die Tragik dieser Verbände gewesen, daß sie zwar die Jugend einer neuen Gemeinschaft des deutschen Volkes ahnten, aber nicht die Kraft und die Ueberzeugung besaßen, von den Schwächen und Fehlern des alten Reiches abzurücken. Je stärker die Zeit sich entfernte, vor dem großen Geschehen des Weltkrieges, um so mehr erlahmte die Gestaltungskraft der Träger dieser Wehrorganisationen, um schließlich in zwei Gruppen zu zerfallen. Auf der einen Seite die Inhaber der Macht, die die Größe der damaligen Zeit überhaupt nicht begriffen oder sich aus reaktionärer Gesinnung jeder Neuordnung widersetzten, auf der anderen Seite standen Horst Wessel und alle diejenigen, denen das Vaterland nicht nur eine Verteidigung seiner Tradition bedeutete, sondern Schaffung eines neuen Lebensinhaltes und Verkündung einer Weltanschauung, für die es sich lohnte, ein junges Leben einzusetzen.

Enttäuscht, aber nicht verbittert dadurch, wuchs nun dieser Soldat und Zeitfreiwillige Horst Wessel in die revolutionäre Bewegung des Nationalsozialismus hinein und bewies durch seine Taten am besten, daß ein wirklicher Soldat seines Volkes ein hervorragender politischer Kämpfer sein kann und daß der Einsatz mannhaften Soldatentums nichts anderes ist als der vorbehaltlose Einsatz für den Bestand des Volkes, der nicht fragen darf: was bekomme ich dafür, was kann ich da werden oder was für eine Bildung besitzt du? So steht vor unserem Auge heute der Kämpfer und Soldat Adolf Hitlers, der seinem Sturm voranmarschierte und dem er einst sein Lied gab in der schwersten Zeit des Kampfes.

Er führte seinen Sturm nicht als eingesetzter Führer, mit Gewalt und Macht ausgestattet, sondern als Vorbild. Schlicht und einfach, überzeugend durch seine persönliche Begeisterung, hat er sie alle in seinen Bann geschlagen, die dann durch dick und dünn mit ihm marschierten. Mit beispielloser Kühnheit, allen strategischen Gesetzen zuwider, eroberte er den Berliner Osten. Hier war nicht lange Zeit zum Ueberlegen, sondern jeder Hieb der roten Front erforderte die Parade. Sie wurde, wie immer, wenn man Nationalsozialisten angriff, auch gründlich und nachdrücklichst gegeben. Dieser Boden war daher auch kein Feld für die großen Strategen und Besserwisser, sondern für Kerle, die gehorchen können, die das Herz auf dem richtigen Fleck haben und nicht sich allein sehen, sondern die ganze Sache.

So war es auch nicht weiter verwunderlich, daß aus den Arbeiterkreisen und der roten Front Männer zu ihm stießen, die nichts für sich persönlich erobern wollten, sondern die sich solidarisch fühlten mit dem Schicksal eines ganzen Volksteiles, der als sogenannte fünfter Stand sein Recht und seine Anerkennung forderte. Diese, einst „Proleten" genannt, wurden die besten und zuverlässigsten Kerle, die nie ihren jungen Führer verließen. Sie fühlten sich alle geborgen bei ihrem Sturmführer, nicht weil er Student war, sondern weil er dem Ideal am nächsten kam, was wir heute Führertum nennen. Er hatte die Eigenschaft wahren Führertums und echter Kameradschaft auch seinen Männern vorgelebt.

Es gab für Horst Wessel nichts, wofür er nicht ein Herz und, wenn nötig, ein großes Verständnis aufgebracht hatte. Wie oft teilte er seinen geringen Lohn, den er als Bauarbeiter verdiente, mit einem in unverschuldete Not geratenen Kameraden, bezahlte die Beiträge seiner Männer, wenn die Erwerbslosenunterstützung nicht mehr ausreichte oder die Ausgesteuerten keinen Pfennig mehr erhielten von dem Staat der Schönheit und Würde. Was war denn das alles auch demgegenüber, wenn in der nächsten Stunde der eine oder andere Kamerad für die Idee oder für seinen Sturmführer sein Leben lassen würde.

Wir sehen ihn weiter in seiner Arbeit, wie er in steter und stiller Hingabe seine ihm anvertrauten Jungen und Männer zu Soldaten erzieht. Wie er wieder in die Herzen die moralischen Grundlagen eines deutschen Soldatentums hineinpflanzt, aufbauend auf den Erkenntnissen unserer nationalsozialistischen Weltanschauung, Treue und Tapferkeit, Gehorsam und Hingabe an Volk und Führer. Nicht umsonst haben ihn damals seine Männer mit Stolz oft ihren „Offizier" genannt.

So geht der Geist Horst Wessels nun auch auf die über, die nun einst in der SA. entweder ihre vormilitärische Erziehung genießen werden oder einst zur Erhaltung ihrer Wehrkraft ihre dauernde Betreuung finden werden. Ueber den Weg vom unbekannten Zeitfreiwilligen des Nursoldatentums hat sich Horst Wessel durchgerungen zum politischen Soldaten und Verfechter einer Idee. Mögen alle, die dereinst den grauen Rock tragen oder denen das Schicksal als Führer Männer in die Hand gibt, den Geist Horst Wessels, diesen Geist eines fanatischen Idealismus und Glaubens, in sich aufnehmen. Es ist derselbe Geist, der einst die deutsche Jugend vor Langemarck und Ypern begeisterte und sie fähig machte, das größte Opfer eines Menschen zu bringen, den Tod für sein Volk.

Horst Wessel hatte sein Leben erfüllt. Für ihn gilt in besonderem Maße das überlieferte Wort: Besitz stirbt, Sippen sterben — du selbst stirbst wie sie — eines weiß ich, das ewig lebt: der Toten Tatenruhm.

Immer noch Kriegshetze in USA

Amerika sieht gute Geschäfte schwinden

Washington, 22. Febr. Während der Unterhausdebatte über die Anforderung von 53 Millionen Dollar für die Errichtung bezw. den Ausbau von 14 Marine-Flugzeugstützpunkten umriß der Vorsitzende des Marineausschusses, der Abgeordnete Vinson, die amerikanische Politik im Zusammenhang mit der unerhörten Aufrüstung in den Vereinigten Staaten. Ueber die kriegshetzerischen Ausführungen Vinsons werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach erklärte Vinson, die Interessen der Vereinigten Staaten verknüpften Amerika mit England und Frankreich. Es könne „keine Basis für die Auseinandersetzung zwischen einer Demokratie und einer Diktatur geben außer der Uebergabe der ersteren". Vinson erklärte weiter, Amerika müsse darauf vorbereitet sein, allein zu stehen. Die nationale Verteidigung sei „in diesem chaotischen Stadium der Menschheitsgeschichte" von größter Wichtigkeit für Amerika und die westliche Halbkugel. Niemand dürfe glauben, wo die Welt von Diktaturmächten — Deutschland und Italien in Europa und Japan im Fernen Osten — überlaufen sei, daß es jetzt das wichtigste sei, daß Amerika sorgsam auf die Verteidigung acht gebe. **Es sei nicht nur notwendig, daß Amerika auf seine eigene Verteidigung achte, sondern es sei zum Vorteil Amerikas selbst, „jenen anderen großen Demokratien, England und Frankreich, Flugzeuge zu liefern, damit sie nicht von den Diktaturmächten zerstört werden" (!).** Jeder „richtig denkende" Amerikaner billige in diesem Falle die Entscheidung der Regierung, denn falls England und Frankreich unvorbereitet seien, würden sie sicherlich zerstört (!) und der letzte Hort der Demokratien werde diese Halbkugel (Amerika) sein, wobei die Vereinigten Staaten die Last tragen würden. Mit sichtlicher Anspielung auf die Politik Chamberlains wies Vinson darauf hin, daß es Leute gebe, die glauben, daß die „Leiden dieser wahnsinnigen Welt" durch Konferenzen und Verträge zwischen Demokratien und Diktaturen geheilt werden könnten. Jeder würde solche Schritte begrüßen, falls sie für die „Rückkehr zur Weltgesundheit" und das Wiederaufleben der „guten altmodischen Grundsätze der nationalen Ehre, Moral und Achtung" Verpflichtungen bedeuten würden. Jede bisherige Zusammenkunft mit Diktatoren habe jedoch die unzweideutige Kapitulation bedeutet und ein Friede auf Grund von Bedingungen der Diktatoren sei ein „karthagischer Friede" (!).

*

Die aus geschäftlichen Interessen gemachten hysterischen Ausführungen Vinsons reihen sich würdig an die der bekannten Kriegshetzer in der Welt. Sie bezwecken nichts anderes, als den unbefangenen Amerikanern mit unverantwortlichen Mitteln Sand in die Augen zu streuen, die verantwortungslose Aufrüstung, die anrüchigen Flugzeuggeschäfte mit den westlichen Demokratien und die Not im eigenen demokratischen Paradies schamhaft zu verdecken. Wenn Vinson zugibt, die Vereinigten Staaten hätten als letzter Hort der Demokratien die Last zu tragen, muß man daran erinnern, daß Amerika bereits vor rund 25 Jahren diese „Last" an der Seite westlicher Demokratien getragen hat, mit dem Gewinn allerdings, das Geld der Welt in seinen Tresors zu sammeln! Daher empfiehlt Vinson im Reigen der unverantwortlichen Kriegshetzer auch das „Wiederaufleben der guten altmodischen Grundsätze", die seinerzeit zum Weltkrieg und seinen schweren Folgen führten, als zweckmäßig und verdammt jene Männer, die in offener und ehrlicher Weise bemüht sind, dieses unselige altmodische System und sein schreckliches Leid für die Welt auszulöschen.

*

Abfuhr für Kriegshetzer

Castle gegen den kriegshetzerischen Roosevelt-Kurs

Neuyork, 22. Febr. Auf einer Kundgebung, die der Frontkämpferverband in Pittsfield (Massachusetts) anläßlich des Geburtstages Washingtons veranstaltete, unterzog der republikanische Unterstaatssekretär Castle die augenblickliche amerikanische Außenpolitik erneut einer scharfen Kritik. Castle sprach offen aus, daß die Roosevelt-Regierung durch ihre ständigen Angriffe auf die autoritären Länder und durch ihre fortwährenden Erklärungen, Amerika müsse vorbereitet sein, mit den Demokratien gegen die „Diktaturen" zusammenzustehen, die Kriegsstimmung in gefährlicher Weise erhöhe. Washington als den wirklichen Urheber der Politik des „guten Nachbarn" bezeichnend, weil dieser große Staatsmann erkannt habe, daß es weit klüger sei, mit allen Nationen befreundet zu sein und sich, wenn möglich, keine Feinde zu machen, erklärte Castle, falls die amerikanische Außenpolitik das Ziel erreichen wollte, Amerika aus einem Kriege herauszuhalten, müßten alle Regierungsbeamten, vom Präsidenten angefangen, ihre Angriffe gegen ausländische Mächte einstellen. Internationale gute Manieren seien heutzutage notwendiger denn je; die amerikanische Regierung solle entschlossen und deutlich sprechen und handeln, aber dabei stets höflich bleiben. Eine Regierung dürfe keine anderen Regierungen öffentlich kritisieren, außer im Falle eines Krieges, wenn alle Fäuste der Nation geballt seien. Die öffentliche Meinung allein müsse über Krieg oder Frieden entscheiden. Zum Schluß forderte Castle die Amerikaner auf, nicht immer wieder auf die Agitation gegen Deutschland und Italien hereinzufallen.

Ausbürgerung von Fremdenlegionären

22. Febr. Die Zugehörigkeit deutscher Staatsangehöriger zur französischen Fremdenlegion dient Interessen, die dem deutschen Volke völlig fremd sind und läuft damit dem deutschen Volksempfinden zuwider. Der Eintritt in die Fremdenlegion oder der Verbleib darin schädigt die Wehr- und Arbeitskraft des eigenen Volkes und kann durch nichts mehr entschuldigt oder wiedergutgemacht werden.

Aus diesem Grunde hat der Reichsminister des Innern nunmehr angeordnet, daß jedem Deutschen, der im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sich für den Dienst in der Fremdenlegion verpflichtet oder seine Verpflichtungszeit verlängert, die deutsche Staatsangehörigkeit abzuerkennen ist. Das gleiche gilt für die nach Deutschland zurückgekehrten ehemaligen Fremdenlegionäre, die sich verbotswidrig in das Ausland begeben.

Anerkennung Francos durch den Balkanbund. Nach Abschluß der Tagung des Ständigen Rates des Balkanbundes teilte Außenminister Gafencu mit, der Ständige Rat habe im Prinzip beschlossen, General Franco de jure anzuerkennen. Die Art und Weise der Anerkennung bleibe jedem Mitgliedstaat überlassen.

Wiener Mode im neuen Glanze. Das „Haus der Mode" in Wien wurde am Mittwoch von Bürgermeister Dr.-Ing. Neubacher in Gegenwart des Ministers Dr. Fischböck und zahlreicher Vertreter von Partei und Staat eröffnet. Das „Haus der Mode", das in dem prächtigen, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Palais Lobkowitz, einer altberühmten Wiener Stätte der Kunst und Geselligkeit, untergebracht ist, bezweckt die Zusammenfassung und einheitliche Führung aller mit der Wiener Mode zusammenhängenden Angelegenheiten.

Vorzügliche Fleischbrüh-Suppen
bereitet man schnell und billig mit MAGGI's Fleischbrüh-Würfeln

3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Durlacher-Tageblatt — Pfinztäler Bote

Große Männer aus badischem Bauernblut

Der Beitrag des Bauernblutes für die Größe der Nation — Ein Blick in die Geschichte

Bauernarbeit verlangt einen großen Aufwand an Willensleistung. Ein tüchtiger Bauer zeichnet sich durch klares Denken, durch ein gutes Maß an praktischer Klugheit und den Blick für das Wesentliche aus. Diese Charaktereigenschaften, die in jedem gesunden, fortschrittlichen Bauerngeschlecht verankert sind, bilden somit die Grundlage für die Leistungen großer Männer, die Bauernblut in ihren Adern führen. Unter den hervorragenden Köpfen des deutschen Geistes- und Wirtschaftslebens finden wir zahlreiche Menschen, die in den Dörfern und in den Höfen unseres schönen badischen Heimatlandes geboren sind. Schlagen wir deshalb einmal das Buch der Geschichte auf. Wir wollen einige wahllos herausgreifen, die uns beweisen, daß Bauernsippen oft Persönlichkeiten hervorgebracht haben, die für das deutsche Volk von großer Bedeutung waren.

Auf dem alten Friedhof in Freiburg im Breisgau steht das Grabdenkmal des 1824 verstorbenen Universitätsprofessors und Mathematikers Matthias Rinderle. Wenige werden seinen Namen kennen. Tausende aber von seinen Erfindungen Gebrauch machen, als da sind: der Spindelbohrer für Hohltriebe, das Nivelliergerät, eine einfache Wasserwaage, ein einfacher Meßtisch, Feuerlöscher, Uhren ... Die Landwirtschaft verdankt ihm, dem Manne mit dem praktischen Blick, eine Unzahl kleiner technischer Hilfsmittel, das Dorf Sasbach eine jahrzehntelang vorbildliche Schutzanlage gegen Hochwasser, die Schwarzwälder Uhrmacher ungeheure Anregungen und Vervollkommnungen. Rinderle war ein Bauernsohn aus Staufen ...

Bei Gaggenau steht ein Denkstein, den Großherzog Karl Friedrich seinem „Oberschulz", dem fürstlichen Oekonomierat Anton Rindeschwender, errichtete. Der Sohn des Tiroler Holzbauern und der Enkel des Gaggenauer Waldschaffers wurde geradezu ein europäisches Vorbild. Mit beispielloser Arbeitskraft hat er, neben seinen vielen anderen Geschäften und der Sorge für seine zahlreichen Kinder, 526 Morgen Oedland in fruchtbares Erdreich verwandelt, 24 Wohnhäuser, 25 Nebengebäude und andere Bauten errichtet, die Murg eingedämmt, den Amalienberg angelegt und so fort. Bauernblut hat sich in einem ungeheuren, schaffensreichen und bis zum Ende rüstigen Leben durch 78 Jahre bewährt!

Der Name Wilhelm Furtwängler hat Weltbedeutung. Hans Schorn schrieb über ihn: „... an dieser unerbittlich auf die hohe kulturelle Würde der Tonkunst hinzielende Ausformung des Konzertwesens hat mit das größte Verdienst Wilhelm Furtwängler. Ohne je den Massen zu schmeicheln oder irgendwie Zugeständnisse zu machen, erscheint er als der herrische Gesetzgeber, nach dessen Wollen und Wirken sich nun fast alle andern zu richten haben ..." Das badische Bauernblut aus dem „Furtwängle" zwischen Schönwald und Furtwangen lebt in diesem deutschen Meister.

Wenn wir noch kurz den Maler Hans Thoma nennen, den Satiriker Moscherosch, den Prediger Abraham a Santa Clara, den Erfinder Benz, den Philosophen Ernst Krieck, den Rassen- und Erbforscher Eugen Fischer, so geben wir einen kleinen Ausschnitt aus den Leistungen badischen Bauernblutes für Deutschland und die Menschheit.

Die Lage der badischen Fleckviehzucht

Unwirtschaftliche Leistungen / Es rächen sich alte Fehler / Gewaltige Anstrengungen nötig.

Zwei große Aufgaben wurden in den letzten Jahren in der badischen Rinderzucht in Angriff genommen. Das ist zunächst die Umstellung vom „großen Höhenfleckvieh" auf das mittelschwere Wirtschaftsrind und die Verbesserung der Milchfettleistung. Die letztgenannte Aufgabe steht heute im Mittelpunkt des Interesses.

Ueber den Leistungsstand der Rinderzucht und damit über die Milchfettleistung unserer Kühe haben nunmehr die Prüfungsergebnisse der Pflichtmilchkontrolle ein sehr interessantes Bild vermittelt. Während übrigens noch im Jahre 1935 nur 7 % des gesamten Kuhbestandes einer Milchleistungsprüfung unterzogen wurden, waren es im Prüfungsjahr 1937 bereits 20 %. Dabei hat sich ergeben, daß von den nicht in ein Herdbuch eingetragenen Kühen des Höhenfleckviehschlages rund 75 % in ihrer Jahresleistung nicht befriedigten und von diesem Anteil noch über die Hälfte durch eine zu niedrige Leistung für eine wirtschaftliche Haltung eigentlich überhaupt ausscheiden!

Schuld an dieser Tatsache ist die Feststellung, **daß die Bedeutung des Leistungsgedankens für die Rinderzucht in Baden zu spät erkannt** wurde und auch die Leistungsprüfung als Erkennungsmittel für die Leistungsvererbung unserer Tiere viel zu spät zur Einführung gelangte. Der Reichsnährstand und sein Landesverband der badischen Rinderzüchter hat nunmehr die Aufgabe übernommen, durch systemvolle Maßnahmen das aufzuholen, was früher versäumt worden ist.

*

Unsere Viehhaltung im Februar

Im Pferdestall gilt unsere ganze Sorge den trächtigen Stuten. Es müssen alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden, damit die glücklich geborenen Fohlen auch wirklich erhalten bleiben. Bei den älteren Fohlen müssen wir für reichliche Bewegung sorgen. Auch die Hufpflege darf nicht versäumt werden, weil sonst leicht Verkrümmungen der Gelenk- und Gliedmaßen entstehen können. Jetzt in der Winterszeit müssen auch die Geschirre gerichtet werden. Der alte Schmutz muß weg, und ein gutes Lederfett sorgt dafür, daß alles weich und elastisch bleibt.

*

Schäfers Arbeit im Februar

Solange es irgendwie geht, werden die Schafe draußen auf der Winterweide gehalten. Bei neuem Schneefall und eintretender Kälte werden jedoch die meisten Schäfer gezwungen sein, mit den Lammschaften in den Stall zu fahren und dort zu füttern. Das Futter ist gleichmäßig in die Raufen zu verteilen, damit alle Schafe zugleich das Futter aufnehmen können. Die Futterzeiten müssen pünktlich eingehalten werden. Der Schafstall muß jeden Tag gelüftet werden, damit die dunstige Stall-Luft abziehen kann. Wenn es die Witterung zuläßt, zieht man jedoch mit den Schafen hinaus, auch wenn es nur einige Stunden am Tage sind.

*

Bauernfragen im Reichssender Stuttgart

Der Name Albert Schäffle ist vielen unbekannt. Er ist am 24. Februar 1831 als Sohn eines Lehrers geboren und hat später als Volkswirtschaftler einen großen Namen bekommen. Daß er vergessen wurde, liegt daran, daß er mit seinen nationalen und sozialen Auffassungen dem Geist der liberalistischen Zeit unbequem war. Umso mehr Grund haben wir heute, Albert Schäffle zu ehren, weil seine Ideen zu einem großen Teil nationalsozialistischen Auffassungen gleichgerichtet sind. Am 24. Februar bringt der Reichssender Stuttgart um 11.30 Uhr in der Sendung „Volksmusik und Bauernkalender" eine Betrachtung des Schwaben Albert Schäffle.

Wir müssen uns umstellen und die Kartoffel wie in anderen Gebieten Deutschlands zum Hauptnahrungsmittel werden lassen. Das will uns eine Hörfolge „Was ist besser als Spätzle?" sagen, die der Reichssender Stuttgart am 24. Februar um 11.45 Uhr in seiner Sendung „Volksmusik und Bauernkalender" bringt.

Die Düngung unserer Frühjahrssaat

Nun stehen wir schon im Monat Februar und die Frühjahrsarbeit rückt immer näher. Derjenige Bauer oder Landwirt, der in diesen Tagen sich deshalb einen klaren Ueberblick über die künftigen Aufwendungen macht, wird sicher daraus Vorteile ziehen. Vor allem kommt es darauf an, jetzt schon genau zu überlegen, wie der Anbauplan im Frühjahr aussehen soll, wieviel und welches Saatgut benötigt wird und was wir noch an Handelsdünger für unsre Felder und Grünland brauchen, um auch im kommenden Jahr eine ordentliche Ernte zu erzielen. Wir müssen uns auch darüber klar sein, daß die Reichsbahn durch die starke Beanspruchung in Oesterreich und im Sudetenland immer noch an Waggonmangel leidet und deshalb im Frühjahr die erfahrungsgemäß starken Anforderungen für den Transport der Düngemittel vielleicht nicht genügend erfüllt werden können. Dann wird es unter Umständen passieren, daß dieser oder jener nicht denjenigen Dünger bekommen kann, den er gerne noch schnell vor der Saat auf den Acker gebracht hätte! **Deshalb heißt es vorbeugen!** Wir müssen also umgehend uns darüber klar werden, was wir an Handelsdüngern brauchen und dann muß aber auch sofort bestellt werden. Der Handel und die Genossenschaften werden froh sein, wenn sie in diesem Jahr den Bedarf ihrer Kunden früher kennen lernen, als es sonst üblich ist. Denn dann können auch sie die nötigen Maßnahmen ergreifen, um die Lieferungen zu sichern.

Wenn wir auch in Baden in den letzten Jahren eine starke Zunahme des Verbrauchs an Handelsdüngemitteln feststellen können, so muß doch gesagt werden, daß dieser Verbrauch keineswegs den Wünschen gerecht wird, die für die Hervorbringung einer wirklich guten Ernte aufgestellt werden müssen. Dazu kommt noch, daß wir in Baden zahlreiche Handelspflanzen anbauen, die einen besonders hohen Anspruch an die Nährstoffversorgung des Bodens stellen. Es ist auch Tatsache, daß in manchen Gebieten unseres Landes viel getan wird, um unseren Pflanzen beste Wachstumsverhältnisse zu garantieren. Anderwärts sieht es aber wieder betrüblicher aus. Wir wollen heute nicht auf die einzelnen Gebiete eingehen, sondern uns nur darüber klar werden, daß wir die **Versorgung unserer Böden mit Dungstoffen in einem wirklich wünschenswerten Ausmaß vorzunehmen haben.** Selbstverständlich obliegt es der Kunstfertigkeit des einzelnen Bauern oder Landwirtes, im Einzelfall das richtige zu treffen. Aber zur richtigen Düngung der Frühjahrssaaten gehören nach guter Vorbereitung des Saatbettes auf das Ar mindestens 2 kg eines 20 %igen Stickstoffdüngers, 2 kg eines 40 oder 50 %igen Kalisalzes und 4 kg Thomasmehl oder Superphosphat. Natürlich darf man nicht nur eine Art dieser Dünger anwenden. Heut zu tage muß allmählich jeder wissen, daß **nur die Volldüngung**, also die gemeinschaftliche Versorgung mit Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, nicht zuletzt auch mit Kalk, die gute Ernte gewährleistet. Wer so handelt, wird sicher auch in diesem Jahr an seinen Feldbeständen Freude haben und auch auf dem Grünland einen guten Ertrag bekommen.

*

Jeden Sonnenstrahl für die Ferkel

Im Februar ist es notwendiger denn je, jeden Sonnenstrahl für die Ferkel auszunützen. Darum die Ferkel heraus auf schnee- und regenwasserfreie Plätze! Gebäudeseiten, die nach Süden liegen, eignen sich besonders gut für Tummelplätze. Neben einer sorgfältigen Pflege und pünktlichen Wartung muß auch ein zweckentsprechendes Futter im sauberen Trog gegeben werden. Kann Magermilch verabreicht werden, so genügt im allgemeinen Gersten- oder Haferschrot. Fehlt Magermilch ganz, so sind 20 % tierisches Eiweißfutter, Fisch- und Fleischmehl dem Schrot beizumischen.

Im Ziegenstall verfüttere man nunmehr Stroh, statt Heu. Die Rübenfütterung schränke man auf ein Mindestmaß ein. Bei leistungsfähigen Tieren ist eine Vorbereitungsfütterung für die kommende Melkzeit vorteilhaft. Wenn die Lämmer fallen, dann soll das Tier in guter Verfassung, also gut genährt, aber nicht verfettet sein.

Das Brutgeschäft nimmt seinen Anfang

Da im Monat Februar in der Geflügelzucht die Brutzeit beginnt, ist dafür zu sorgen, daß alle Brut- und Aufzuchtgeräte sich in betriebsfähigem Zustand befinden. Der Pflege der Zuchttiere ist besondere Sorgfalt zuzuwenden. Wo Magermilch, Buttermilch, Keimgetreide oder Grünzeugabfälle aus der Küche eine Beschränkung erfahren müssen, sind sie in erster Linie an die Zuchttiere zu verabreichen, um eine günstige Wirkung auf die Brut und Aufzuchtergebnisse zu erzielen. Bei schönem Wetter sollen sich die Tiere im Freien tummeln können. Als Bruteier sollen nur mittelgroße, 55—65 g schwere Eier verwendet werden, die eine normale Form haben, da aus zu spitzen oder zu stumpfen Eiern meist schlechte Brutergebnisse erzielt werden.

*

Das beste Tuberkulosetilgungsverfahren

Unsere Jungrinder brauchen in den Wintermonaten ebenso Bewegung und frische Luft wie im Sommerhalbjahr. Dem Gesundheitszustand der wachsenden Tiere ist ein mehrstündiges Auslaufen in Schnee und Kälte nur förderlich. **Rauhe Rindvieh-Aufzucht verbunden mit sachgemäßer Fütterung ist das beste Tuberkulosetilgungsverfahren.** Zur Vorbereitung des Jungviehs für den Weidegang sind bei einjährigen Jungrindern die Kraftfuttergaben bis etwa 4 Wochen vor Beginn des Weidegangs beizubehalten. Dagegen müssen die Kraftfuttergaben den zweijährigen Tieren mindestens zwei Monate vor Weideauftrieb entzogen werden. Ueberfettete oder unterernährt Rinder werden in ihren Gewichtszunahmen während des Weidegangs nicht befriedigen.

Der Bauer bleibt!

Die Seßhaftigkeit des Bauerntums in Baden — 200 Bauerngeschlechter werden geehrt

Unser Volk teilt sich in zwei große Gruppen, in einen seßhaften, ländlich bäuerlichen und in einen freizügig städtischen Teil. Die Freizügigkeit tritt besonders darin zutage daß der Städter keinen eigentlich festen Wohnort hat. Er wächst oftmals nicht in der Straße auf, in der sein Geburtshaus steht. Jener Ort, an welchem er eine Familie begründet, ist in der Regel nicht derjenige, wo sich einmal seine Kinder tummeln oder wo er gar selbst sein Dasein beschließt. Die Heimat hat somit für ihn jenen festen Begriff verloren, den der Bauer unerschütterlich in sein Wesen übernommen hat. Und mit Wehmut denkt mancher, der in der Stadt wohnt, an die Tage der Kindheit, an das Landleben zurück.

Die Keimzelle der Vaterlandsliebe ist die Heimat. Während beim städtischen Menschen das Nationalempfinden mehr eine Frucht der Erziehung und erworbener Kenntnisse darstellt, ist dies beim bäuerlichen Menschen anders. Er ist von Generationen her eine Einheit mit der Landschaft, in der er lebt und aufwächst. Anhänglichkeit und Liebe zum Vaterland zeigen sich bei ihm deshalb mehr als halb unbewußter Trieb, der ihm von Anfang im Blute ruht.

Die Seßhaftigkeit des Bauerntums zu ehren, stellt sich uns heute als eine würdevolle Aufgabe. Die allerdings nicht leicht zu erfüllenden Bedingungen des Reichsnährstandes haben auch bei uns in Baden schon bewirkt, daß 200 Bauerngeschlechter für eine demnächst vorzunehmende Ehrung ausersehen sind. Wenn aber die Sippenforschung noch weiteres aufschlußreiches Material herausfindet, dann wird auch diese Zahl noch steigen. Aber auch dann, wenn alle Bauerngeschlechter erfaßt sind, die wenigstens eine zweihundertjährige besitzrechtliche Verbindung mit ihrem Hofe nachweisen können, dann wird damit doch noch kein festes Maß für die Bodenständigkeit unseres Landvolks gewonnen sein. Vielfach sind die Nachweise für eine derartige Verbindung einer Familie mit dem Grund und Boden einfach deshalb nicht beibringbar, weil das betreffende Dorf unter einem dem Anerbenrecht feindlichen Bodenrecht lange Zeit gestanden hat. Solche Verhältnisse sind in unserem Lande zahlreich. Die Schätzung, daß 30 % der Familien in unseren Dörfern schon unmittelbar vor dem Dreißigjährigen Krieg in ihren heutigen Wohnorten ansässig waren, ist der Erfahrung nach sicher nicht zu hoch. Und fast überall befinden sich auch einige Familien, die schon viel früher ansässig gewesen sind. Der Anteil dieser Urgeschlechter ist wahrscheinlich größer, als man anhand der Akten ableiten kann. Denn im 15. und 16. Jahrhundert waren ja die Familiennamen noch nicht unveränderlich; vielfach vergingen auch nur die Namen, aber nicht der Stamm, an dem man die Bodenständigkeit feststellen könnte, ganz abgesehen davon, daß die ortsgebundenen mütterlichen Erbträger nicht weniger als die väterlichen einen Ausdruck der Seßhaftigkeit darstellen. Wären aber einstens die Besitzverhältnisse der Bauernschaft ein wenig besser gewesen, dann würde der Hundertsatz der Bodenständigkeit unseres Landvolkes noch viel größer sein.

Möge die Seßhaftigkeit unserer alten Bauerngeschlechter unserem Landvolk Daseinsbedingungen sichern, die es ihm ermöglichen, sich die bewährte Art als eine der schönsten Tugenden des deutschen Menschen zum eigenen und zu des ganzen Volkes Vorteil zu bewahren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Allerlei Interessantes aus Baden

Professor L'Orange Ehrendoktor der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Karlsruhe, 22. Febr. Der in Stuttgart lebende Diplomingenieur L'Orange, der Erfinder des kompresserlosen Dieselmotors und weiterer Erfindungen auf autotechnischem Gebiet, ist von der Technischen Hochschule in Karlsruhe, zum Ehrendoktor ernannt worden.

*

Richtfest an der Technischen Hochschule.

Karlsruhe, 22. Febr. Wie wir hören, findet am Mittwoch, den 1. März 1939 um 17 Uhr das Richtfest für die im Rohbau fertiggestellten Neubauten der Maschinenbauabteilung der Technischen Hochschule statt mit anschließendem Richtschmaus im Studentenhaus.

*

Zwei schwere Verkehrsunfälle.

Kehl, 22. Febr. Beim Ortseingang von Neumühl geriet aus noch nicht festgestellter Ursache der 57 jährige Maurer Otto Lang von Weißenfels unter einen Lastkraftwagen. Er wurde auf der Stelle getötet.

*

Reichstagung der Lederindustrie.

Ende Februar wird das Fachamt „Bekleidung und Leder" der Deutschen Arbeitsfront in der Reichsschulungsburg Hirschberg (Riesengebirge) einen Fachwalter-Lehrgang für seine hauptamtlichen Mitarbeiter in den Gauen sowie für Amtsträger der Wirtschaftsgruppe Bekleidung und Lederindustrie durchführen.

*

Gautag der Technik vom 5. bis 7. Mai.

Nachdem der erste Gautag der Technik im November 1935 mit großem Erfolg durchgeführt worden war, wird nun in der Zeit vom 5. bis 7. Mai 1939 in der Gauhauptstadt der zweite Gautag der Technik durchgeführt. Auf die Einzelveranstaltungen werden wir zu gegebener Zeit noch näher eingehen.

*

Verlegung des Termins der Internationalen Rassehundeausstellung in Mannheim.

Mannheim teilt mit, daß der Termin der Ausstellung auf den 6./16. April verlegt werden mußte, da am 1./2. April der Reichsparteitag in Mannheim stattfindet. Eine Aenderung in dem ausgeschriebenen Programm tritt sonst nicht ein. Die Ausstellung ist mit Preisen aller Art in Höhe von über 10 000 RM. ausgestattet.

*

Interessanter alemannischer Gräberfund bei Lörrach.

Lörrach, 22. Febr. Vor einigen Tagen trat bei einem Erdaushub für einen Neubau der Reichszollverwaltung in Inzlingen bei Lörrach ein Grab zu Tage. Die dürftigen Beigaben erlaubten zunächst jedoch nicht, das Grab zeitlich festzulegen. Inzwischen ist jedoch eine weitere Bestattung aufgedeckt worden, so daß der beide Gräber in das 7. Jahrhundert n. Chr. zu setzen ist. Es handelt sich bei der zweiten Bestattung um einen jungen alemannischen Krieger, der ausgestattet war mit einem Schwert, Gürtelbeschlägen und Pfeilspitzen. Der Schädel trug am Hinterkopf zwei deutlich erkennbare Schwerthiebe. Es liegen ferner Spuren von weiteren Gräbern vor, deren Aufdeckung durch den zuständigen Denkmalpfleger Kuhn-Lörrach im Gange ist.

Bereits in den 90er Jahren wurde an einer anderen Stelle in Inzlingen ein alemannisches Gräberfeld entdeckt, das jedoch später anzusetzen ist, da es sich um sog. Plattengräber handelt, die schon den Beginn des aufkommenden Christentums anzeigen. Daß innerhalb einer Gemarkung mehrere Begräbnis-Anlagen aus der Zeit nach der alemannischen Landnahme vorkommen, ist nichts ungewöhnliches.

*

Scheibenfeuer und Scheibenschlagen.

Lörrach, 22. Febr. Am kommenden Sonntag werden von den Anhöhen und Bergen im Wiesental, im Markgräflerland, im Schwarzwald und am Oberrhein die Scheibenfeuer zum nächtlichen Himmel flammen und, von kräftiger Bubenhand geschlagen, die glühenden Scheiben in die dunkle Nacht hinausrollen. Diese Feuerzeichen sind nach altem Volksbrauch die Zeichen der Freude über das wiederkehrende Leben in der Natur und ein flammender Gruß, den die blutsverwandten alemannischen Stammesbrüder sich zu beiden Seiten des Rheins senden.

*

Neuenbürg (bei Pforzheim), 22. Febr. In der Nähe von Dillinaen fuhr ein hiesiger Autofahrer in scharfer Fahrt auf einen Eichenstamm. Durch den starken Anprall wurde der Wagen vollständig zertrümmert und die vier Insassen erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen.

Der Eiger-Nordwand-Lichtbildervortrag der s. Zt. abgesagt wurde, **wird nun am 28. Februar 1939, 20 Uhr, in der Städt. Festhalle in Karlsruhe durchgeführt.**

Eintrittskarten von RM. —.30 bis RM. 1.50 sind noch in allen KdF.-Vorverkaufsstellen, sowie in den Sporthäusern, der Kreisführung des WHW., Baumeisterstr. 56, und allen Ortsgruppen-WHW.-Dienststellen erhältlich.

Unser Bild zeigt die Eiger-Nordwand-Bezwinger als Gäste des Reichssportführers auf einer Nordlandfahrt.

Berufslenkung, die vordringliche Aufgabe

Berlin, 22. Febr. Am 22. Februar fand eine Besprechung des Reichsarbeitsministers Seldte mit den Präsidenten der Landesarbeitsämter über wichtige praktische Fragen des Arbeitseinsatzes statt.

In seiner Begrüßungsansprache gab der Reichsarbeitsminister seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch den Erlaß des Führers vom 21. Dezember 1938 die große Organisation des Arbeitseinsatzes nunmehr unmittelbar zum Reichsarbeitsministerium gehöre. Dadurch verfüge sein Ministerium jetzt über einen besonders festgefügten und einsatzbereiten Unterbau. Demnächst würden die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter unmittelbare Reichsbehörden werden.

Die Arbeitseinsatzbehörden stünden in der Berufsnachwuchslenkung vor besonders schwierigen und verantwortungsvollen Aufgaben, nachdem auch die Lehrlinge, Volontäre und Praktikanten, wie alle sonstigen Jugendlichen unter 25 Jahren bei ihrer Einstellung der Zustimmungspflicht des Arbeitsamtes unterlägen. Nachwuchspolitik verlange Beständigkeit. Ihre Zielsetzung erhalte die Nachwuchslenkung aus den staatspolitischen Notwendigkeiten. Bei der zunehmenden Verknappung des Nachwuchses, die noch bis in das Jahr 1947 anhielte, könnten wir uns keinen Luxus im beruflichen Einsatz mehr leisten. Dennoch wollten wir auf die Freiheit der Berufswahl nicht verzichten; allerdings handle es sich nicht um eine schrankenlose Freiheit, sondern um eine Freiheit, die sich ihrer Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft bewußt sei. Zu den Schwierigkeiten in der Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften betonte der Minister, daß die Arbeitseinsatzbehörden für sich das Verdienst in Anspruch nehmen könnten, an den großen Erfolgen der Erzeugungsschlacht wesentlich beteiligt gewesen zu sein. In diesem Jahr müßten die Bemühungen, der Landwirtschaft zu helfen, verstärkt werden. Das Reichsarbeitsministerium werde bestrebt sein, durch Hereinnahme ausländischer Arbeitskräfte die Lage für die Landwirtschaft zu erleichtern.

Staatssekretär Dr. Syrup dankte dem Reichsarbeitsminister für die Anerkennung der geleisteten Arbeit und gab dann einen Ueberblick über die Geschichte der deutschen Arbeitsverwaltung bis zum Erlaß des Führers vom 21. Dezember 1938.

Die Reichsregierung empfängt den Internationalen Sanatoriums-Kongreß

Baden-Baden, 22. Febr. Wir haben jüngst schon kurz mitgeteilt, daß gegen Ende April hier der Dritte Internationale Kongreß der Sanatorien und Privatkrankenanstalten stattfinden wird. Die offiziellen Einladungen zu diesem unter der Schirmherrschaft des Reichsministers des Innern Dr. Wilhelm Frick und dem Ehrenvorsitz des Reichsärzteführer Dr. Gerhard Wagner stattfindenden Kongreß sind soeben ergangen. Vertreter zahlreicher Staaten werden daran teilnehmen.

Aus dem vorläufigen Programm des Kongresses sei hervorgehoben, daß dieser am Samstag, den 23. April mit der Generalmitgliederversammlung des Reichsverbandes Deutscher Privatkrankenanstalten beginnt. **Am Sonntag, 24. April vormittags wird dann die feierliche Eröffnung des Kongresses stattfinden.** Es schließen sich für diesen und die nächsten Tage Fachsitzungen an. **Die Reichsregierung wird die Teilnehmer des Kongresses in einer besonderen Veranstaltung empfangen.** Weiterhin sind Empfänge vorgesehen durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, durch den badischen Ministerpräsidenten Köhler und durch den Oberbürgermeister und die Bäder- und Kurverwaltung. Die Gäste werden natürlich auch die kurörtlichen Einrichtungen und die Schönheiten der Stadt Baden-Baden besichtigen, außerdem wird ihnen ein großes Sinfoniekonzert geboten und als Abschluß ist eine Fahrt über die Schwarzwaldhochstraße nach Bühlerhöhe beabsichtigt.

*

SA.-Oberführer Georg Utz, M.d.R., gestorben.

Stuttgart, 22. Febr. **Nach kurzer schwerer Krankheit ist am Dienstag abend in Stuttgart der Leiter der Personalabteilung der SA.-Gruppe Südwest, SA.-Oberführer Georg Utz, M.d.R., gestorben.**

Weit über die Grenzen seines Kameradenkreises in der SA. hinaus wird die Nachricht von dem Tode dieses wertvollen SA.-Führers tiefe Trauer und aufrichtiges Mitgefühl wachrufen. In jungen Jahren schon hatte der Verstorbene den Weg zu der Bewegung Adolf Hitlers gefunden und ihr sein Leben verschrieben. In den Jahren 1925—1927 gehörte er dem Bunde „Oberland" an, um dann in die Partei und kurze Zeit später in die SA. einzutreten. 1929 war er Geschäftsführer und Propagandaleiter der Ortsgruppe Friedrichshafen der NSDAP. und von 1931 bis 1933 Kreisgeschäftsführer des Kreises Tettnang. Kurz nach seiner Beförderung zum Standartenführer im Jahre 1935 wurde er mit der Führung der SA.-Standarte 114 in Konstanz beauftragt. Mit Wirkung vom 15. November 1937 wurde Standartenführer Utz in die verantwortungsvolle Stelle des Leiters der Personalabteilung der SA.-Gruppe Südwest berufen. Am 30. Januar 1938 erfolgte sein Berufung zum Oberführer. Die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens und seine 1938 erfolgte Berufung in den Reichstag sind die äußere Anerkennung der treuen Dienste für Führer und Volk. — Die Beisetzung findet am Freitag, den 24. 2. statt.

*

Bruchsal, 22. Febr. (Fasnacht.) Der am Fasnachtsdienstag von der Narrengesellschaft „Brusler Holzlumpe" veranstaltete große Umzug unter dem Motto „Fahrendes Volk" bot den Tausenden von Zuschauern ein reizvolles Bild von humorvollen Gruppen und künstlerisch ausgestatteten Wagen. — Abends herrschte in den Gaststätten ein reges karnevalistisches Treiben.

Walldorf, 22. Febr. (Unfall mit Todesfolge.) Der 68 Jahre alte Bahnarbeiter Karl Janson, der einen Fleischständer auf den Hausspeicher bringen wollte und denselben, um ihn auf den Rücken nehmen zu können auf die Futterschneidmaschine stellte, glitt aus, der Ständer fiel auf den Mann und quetschte ihn dermaßen, daß der Verunglückte im Heidelberger Krankenhaus an den Folgen der inneren Verletzungen gestorben ist.

Schriesheim, 22. Febr. (Mathaisemarkt.) In den letzten drei Februartagen wird der altberühmte Mathaisemarkt abgehalten. Am Haupttag findet eine großer Pferdemarkt statt. Daran anschließend nach einem Marsch durch die Ortsstraßen ein Reitturnier.

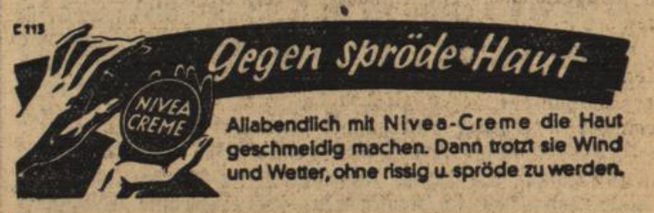
Lörrach, 22. Febr. (Ertrunken.) In der Nacht auf Montag geriet der Forstwart A. Schäuble auf dem Bleichwege in Hausen, der hinter der Mühle Menton hart am Gewerbekanal vorbeiführt, in der Dunkelheit vom Wege ab und fiel in das Wasser. Da niemand zugegen war, der ihm hätte Hilfe bringen können, wurde Schäuble im Kanal weiter getrieben. Er selbst hatte vermutlich nicht mehr die Kraft, sich herauszuhelfen, obwohl das Wasser an der betreffenden Stelle nur etwa kaum mannshoch war. Sein Verschwinden wurde erst gegen Abend bemerkt. Am Auslauf des Gewerbekanals wurde schließlich seine Leiche geländet.

Neumühl b. Kehl, 22. Febr. (Tödlicher Verkehrsfall.) Beim Ortsausgang von Neumühl ereignete sich Mittwoch früh ein tödlich verlaufener Verkehrsunfall. Aus noch nicht bekannter Ursache geriet der 57jährige Maurer Otto Lang aus Weißenfels, der auf dem Rückweg von Kehl begriffen war, unter einen aus Richtung Kork kommenden Lastkraftwagen, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Waghurst b. Kehl, 22. Febr. (Ehrung.) Anläßlich seines 90. Geburtstages sandte der Führer dem Altveteran von 1870/71 Konstantin Schütt sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Eine Abordnung der Kriegerkameradschaft unter Führung des Kreisführers Mayer-Kehl überbrachte die Glückwünsche des Landeskameradschaftsführers.

Waghurst b. Kehl, 22. Febr. (90jährige Ehegatten.) Am 18. Februar konnte der Landwirt Konstantin Schütt sein 90. Lebensjahr vollenden. Genau einen Tag später wurde seine Ehefrau Maria geb. Baumert ebenfalls 90 Jahre alt. Vor anderthalb Jahren konnte das Ehepaar die „Eiserne Hochzeit" begehen. Der Jubilar ist der älteste Bürger der Gemeinde Waghurst und der letzte Altveteran von 1870/71. Der Gesundheitszustand des Jubilars läßt sehr zu wünschen übrig, er kann das Bett nicht mehr verlassen. Die Ehefrau ist noch besser auf dem Damm, nur ist das Augenlicht sehr schwach geworden. Sie stammt ebenfalls aus Waghurst, aus dem „Storchenhaus", das zwar längst den Besitzer gewechselt, den Namen aber beibehalten hat. Hinter ihrem Geburtshaus stand bis zum Jahr 1862 ein großer Eichbaum, in dem alljährlich die Störche nisteten und so ihrem Geburtshaus den Namen gaben.

Ludwigshafen a. Rh., 22. Febr. (Autodieb.) Hier wurde der 28jährige verheiratete Karl Grünewald wegen fortgesetzten Kraftfahrzeugdiebstahls in Haft genommen. Seit 1936 entwendete er eine ganze Reihe von Kraftwagen in Ludwigshafen, Bad Dürkheim, Herxheim, Worms, Frankfurt a. M. und Mannheim. An den Fahrzeugen nahm er Veränderungen und Fälschungen vor und verkaufte sie weiter. Auf diese Weise verschaffte er sich eine gute Einnahmequelle.



Deutschland hat so viel Juden,

wie drei Kontinente zusammen

Man redet in der Welt immer noch so gern von einer deutschen Judenfrage, statt mutig und entschlossen die deutschen Juden aufzunehmen. Wie leicht dies tatsächlich ist, legt Dr. Grau in einem Beitrag in „Wille und Macht" dar. Er erinnert daran, daß nach dem Weltkriege 1,2 Millionen seßhafte Griechen Kleinasien verlassen mußten und gegen 700 000 Türken ausgetauscht wurden, die in Thrazien lebten. Fast zwei Millionen Menschen haben damals durch das Diktat einer Friedenskonferenz ihre Heimat verloren und sind entwurzelt worden. Damals hüllte sich das Weltgewissen der „humanitären" demokratischen Mächte in Schweigen. Dagegen will es nicht zur Ruhe kommen darüber, daß das deutsche Volk die Juden, jene ewigen Wanderer, nun endlich energisch aufgefordert hat, ihre vielen anteilnehmenden Freunde in der Welt mit dem Glück ihrer Anwesenheit zu beehren. Nach den Berechnungen Dr. Burgdörfers beträgt der Bestand an Rassejuden und Judenmischlingen im heutigen Großdeutschland noch annähernd eine Million, also im Höchstfalle die Ziffer jener kleinasiatischen Griechen. Die Zahl der Juden in Deutschland ist also bei weitem nicht so bedeutend, daß irgend jemand sagen könnte, es sei unmöglich, diese Bevölkerungsgruppe umzusiedeln. Der jüdische Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 0,88 Prozent, wovon auf Europa 1,95, auf Amerika 1,92 Prozent entfallen, auf Afrika nur 0,44, auf Australien nur 0,28 und auf Asien nur 0,08 Prozent. Ganz Asien hat nur 840 000 Juden, ganz Afrika nur 55 000, Australien nur 35 000. Deutschland hat allein mehr Juden als jeder dieser Kontinente und nicht viel weniger als alle drei zusammen. Südamerika zählt nur 324 000 Juden, Kanada, das 20mal so groß ist wie das Deutsche Reich vor 1938, nur 185 000. Hinzu kommt, daß das Weltjudentum nach Schätzungen 60 Prozent des gesamten Weltvermögens besitzt. Auch wenn diese Zahl übertrieben ist, so ist doch der übergroße Reichtum der Juden in der Welt eine unleugbare Tatsache. Die Finanzierung der Auswanderung der deutschen Juden kann daher ohne besondere Schwierigkeiten vom Weltjudentum und seinen Verbündeten bestritten werden.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Freitag, 24. Februar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Vorbeugen ist besser als heilen, 10.30 Wintersport ohne Berge?, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Meister ihres Fachs, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 „Zum 5-Uhr-Tee", 18.00 „Neues Kunstschaffen am Oberrhein", 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Der Geigerhans, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Operettenkonzert, 21.00 Haydn-Zyklus, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht und württembergische und badische Sportvorschau, 22.30 Musik zur Unterhaltung und zum Tanz, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtkonzert.

Samstag, 25. Februar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Wohl bekomm's, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Heraustreten — wer plündern will!, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Gute Laune!, 16.00 „Wie es euch gefällt", 18.00 „Tonbericht der Woche", 19.00 Beliebte Kapellen spielen zum Tanz, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Alle Neune!, 21.00 „Fest des Rundfunks", 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Schulungsabend der NSDAP., Ortsgruppen III und IV.

Durlach, 23. Febr. Uns wird mitgeteilt: Am Freitag, den 24. Februar, 20,15 Uhr findet im Gasthof zur „Krone" hier ein Schulungsabend der Ortsgruppen Durlach III und IV der NSDAP. statt. Es haben daran teilzunehmen: sämtliche Politischen Leiter sowie die Walter und Warte der DAF., NSV., Frauenschaft, NSKOV. und Ortsbauernschaft.

*

Vom örtlichen WHW.

Durlach, 23. Febr. Am kommenden Montag bezw. Dienstag werden an die Bezugsberechtigten für das WHW. wiederum Gutscheine für Lebensmittel im Saale des Gasthauses „zum Lamm" ausgegeben. Es ergeht die Aufforderung, die Ausgabezeiten einzuhalten und beim Empfang der Gutscheine die Ausweiskarte vorzuzeigen.

*

Achtung! Taubenbesitzer!

Durlach, 23. Febr. An alle Taubenbesitzer von Durlach und der Umgebung ergeht die Nachricht, daß im Blick auf die Frühjahrsaussaat innerhalb des Amtsbezirkes Karlsruhe eine allgemeine Sperre des Taubenfluges und zwar in der Zeit vom 1. März bis 15. April ds. Js. festgesetzt ist. Es ergeht daher an alle Taubenbesitzer die Mahnung, die Taubenschläge in dieser Zeit geschlossen zu halten, da Kontrollen durchgeführt werden. Alle feldernden Tauben werden während dieser Zeit abgeschossen.

*

Schulschlußfeiern in allen Schulen.

An vielen Schulen ist es bisher schon üblich gewesen, das Schuljahr mit einer Feierstunde zu beschließen. Dieser schöne Brauch soll nunmehr von allen Schulen aufgenommen werden. Die Schulschlußfeiern, deren Ausgestaltung im einzelnen den Schulen überlassen bleibt, findet in den letzten Tagen des Schuljahres statt. Sie bildet den Abschluß des Schuljahres und dient zugleich der feierlichen Verabschiedung derjenigen Schüler und Schülerinnen, die nach Erfüllung ihrer Schulpflicht oder nach erfolgreichem Besuch der obersten Klasse des Lehrgangs die Schulgemeinschaft verlassen, um in einen Beruf oder in eine weiterführende Bildungs- oder Erziehungsstätte überzutreten. Wo die Raumverhältnisse es gestatten, nehmen sämtliche Lehrer und Schüler der Schule teil. Die Eltern der Schüler, die entlassen werden, die Vertreter von Partei, Staat und Gemeinde insbesondere auch die Vertreter der Hitler-Jugend und des BDM. sind zu den Feiern einzuladen.

*

Festeingebaute Rundfunkanlagen in 3000 Kraftwagen.

Zu Anfang des Jahres 1939 wurden im Deutschen Reichsgebiet rund 3000 in Kraftwagen fest eingebaute Rundfunkempfangsanlagen gezählt, für welche die ermäßigte Zusatzrundfunkgebühr von monatlich —.50 RM. erhoben wird. Die Zahl der übrigen in Kraftwagen mitgeführten Rundfunkempfänger (z. B. Kofferapparate), die nicht unter die ermäßigte Zusatzgebühr fallen, wird von der Reichspost statistisch nicht erfaßt. Die Bereicherung und Sicherung des Kraftfahrsports und Ueberlandverkehrs durch den Rundfunk ist, wie das „Postnachrichtenblatt" feststellt, entschieden im Aufschwung begriffen und kann vielleicht einmal ebenso lebenswichtig werden, wie der Rundfunk im Heim und im Betrieb. Eine wesentliche Förderung und Verbilligung würde schon darin liegen, daß die Kraftfahrer vom eingebauten Autoempfänger keine unmöglichen Leistungen verlangen und daß sie sich mit der günstigeren Dach- oder Außenwagenantennen befreunden könnten.

*

Schwerhörigkeit bei Kraftfahrzeugfahrern.
Körperliche Mängel dürfen durch Gewöhnung ausgeglichen werden.

Der Reichsverkehrsminister hat zur Frage des Hörvermögens der Kraftfahrzeugfahrer eine neue Entscheidung getroffen. Die Richtlinien über die Möglichkeiten zur Ausgleichung mangelnden Hörvermögens werden dahin ergänzt, daß im Einzelfalle zu prüfen ist, ob nicht durch andere Mittel der körperliche Mangel ausgeglichen werden kann. Ein solches weiteres Mittel könne insbesondere die Gewöhnung sein. Wer trotz Schwerhörigkeit lange Zeit beispielsweise ein Kleinkraftrad oder ein Fahrrad im Straßenverkehr geführt habe, ohne einen Unfall verschuldet zu haben, werde damit oft den Beweis erbringen, daß er für die Führung von Kleinkrafträdern sein mangelndes Hörvermögen durch die Gewöhnung auszugleichen in der Lage sei. Sind die Voraussetzungen für eine bedingte Erteilung der Fahrerlaubnis nicht gegeben, so soll die Verwaltungsbehörde in jedem Einzelfalle prüfen, ob ein Ausgleich möglich sei. Wenn der Mangel des Hörvermögens anderweitig ausgeglichen werden kann, ist die Fahrerlaubnis bedingt zu erteilen. Bei der Prüfung der Ausgleichsmöglichkeiten soll jedoch zur Wahrung der Verkehrssicherheit ein strenger Maßstab angelegt werden.

*

Kleine Nachlese zum Fasnachtszug.

Vom Verkehrsverein wird uns geschrieben:

Dank des schönen Wetters und der straffen Disziplin aller Beteiligten ist der diesjährige Fasnachtszug gut abgelaufen. Ohne lokalpatriotische Selbstüberhebung darf festgestellt werden, daß er auch diesmal ein großer Erfolg für den fasnachtlichen Gedanken in unserer Gau- und Landeshauptstadt gewesen ist. Nach den Zielen und Aufgaben des Verkehrsvereins dient ein solcher Zug nicht allein der Herausstellung der kulturpolitischen Bedeutung der Fasnacht, sondern in hohem Grade auch der Verkehrsbelebung Karlsruhes, und er hat in beiderlei Richtung seinen Zweck voll erfüllt. Die überaus großen Besucherzahlen sind ein Beweis dafür, daß der Karlsruher Fasnachtszug bereits eine starke, wachsende Anziehungskraft besitzt, wenngleich er natürlich verkehrspolitisch mit dem Mainzer oder Kölner Karnevalszug nicht verglichen werden kann, denn die finanziellen Aufwendungen hier sind nicht in gleichem Maße möglich, wie etwa bei den großen Zügen in den rheinischen Städten. Immerhin drängten sich aber mehr als 150 000 Zuschauer in den Straßen Karlsruhes am Fasnachts-Dienstag-Nachmittag und hierunter befanden sich sehr viele auswärtige, die mit der Reichsbahn, mit den Neben- und Kleinbahnen, mit Kraftwagen, Kraftrad, Fahrrad und zu Fuß hierhergekommen sind. Die Züge der Reichsbahn nach Karlsruhe waren über die Mittagszeit besonders stark besetzt, das gleiche gilt von den Zügen der Albtalbahn, die abends sogar für die Heimfahrt der vielen auswärtigen Gäste Sonderzüge laufen lassen mußte. Alle Gaststätten der Stadt waren überaus stark besetzt und schon hierin kennzeichnet sich die wirtschaftliche Bedeutung des Zuges für Karlsruhe.

Der Verkehrsverein dankt.

So darf auch der Fasnachtszug 1939 unter dem Motto „Zur Fasnacht schießt los, Karlsruhe ganz groß" als ein voller Erfolg angesprochen werden. Er war wieder eine Gemeinschaftsleistung für die Gemeinschaft. Nur durch aufopferungsvollen Einsatz zahlloser Einzelpersonen und Kreise ist das Gelingen möglich gewesen. Der Verkehrsverein als Veranstalter des Zuges dankt deshalb allen unmittelbaren und mittelbaren Helfern und Mitarbeitern auf das herzlichste. Die gute und freundliche Aufnahme des Zuges selbst möge ihnen allen der schönste Lohn für ihre Gemeinschaftsarbeit sein.

*

Beglückwünschung.

Der Herr Oberbürgermeister hat den Eduard Karl Ludwig Erxleben Eheleuten, Kriegsstraße Nr. 139, zur Feier ihres diamantenen Ehejubiläums unter Ueberreichung einer Ehrengabe die Glückwünsche der Stadt übermittelt.

*

Die Siedlung wird erweitert.

Grünwettersbach, 23. Febr. Wie bekannt, konnte im Spätherbst des vergangenen Jahres das Richtfest für einen Teil der Heim-Siedlungen beim neuen Schulhaus gefeiert werden. Die Häuser sind nun im Rohbau soweit fertiggestellt, daß sie in Kürze bewohnt werden können. Infolge der weiteren Nachfrage ist nunmehr weiteres Siedlungsgelände erschlossen worden und zwar oberhalb der Kirche am Hang der Wettersbach-Schlucht. Auch diese Lage ist überaus ideal zu nennen, ist doch eine weite Sicht infolge der hohen Lage möglich. Zum Teil ist der Grund bereits ausgehoben, gleichfalls ist die Straße bereits planiert und zum Teil befestigt, sodaß im Frühjahr bezw. Sommer sich das Ortsbild abermals wesentlich verändern dürfte. Die vorbildliche Siedlungsarbeit der Gemeinde dürfte für die Nachbargemeinden wertvolle Anregungen geben.

*

Abschied von einem jungen Kämpfer und guten Kameraden.

Grünwettersbach, 23. Febr. Ein großes Trauergefolge begleitete heute unseren jungen Kameraden Fritz Henkenhaf zu seiner letzten Ruhestätte. Mit Fritz Henkenhaf, der Träger des gold. HJ.-Ehrenzeichens war, fand ein junges Kämpferleben ein rasches, unerwartetes Ende. Seine immer heitere und frische Art, seine stete Einsatzbereitschaft machte ihn sowohl bei seinen Vorgesetzten wie auch in den Reihen der Hitler-Jugend und der Partei als treuen Kameraden beliebt. Keine Arbeit war ihm zuviel, wenn es galt, für seinen Führer und für sein Vaterland einzustehen. Für seine Kameraden etwas zu tun, war ihm keine Zeit ungelegen. In diesem Geiste meldete er sich freiwillig zur Wehrmacht, während gleichzeitig zwei Brüder ihrer Dienstpflicht genügten. Kameraden der Wehrmacht und der Partei mit den Kameraden der Hitler-Jugend grüßten stumm den Sarg, der mit der Flagge der Wehrmacht bedeckt war. Mit seiner Mutter trauern 9 Geschwister um ihren lieben Sohn und Bruder. — An der Gruft sprach sein Abteilungskommandeur Worte ehrenden Angedenkens und brachte besonders zum Ausdruck, daß er ein guter und vorbildlicher Kamerad, und mit Leib und Seele Soldat war für sein Vaterland und seinen geliebten Führer. Mit einem Kranz schmückte er die Ruhestätte. Stammführer Regelin grüßte zum letztenmal den toten Kameraden namens der Hitler-Jugend und legte einen Kranz an der Gruft nieder. Auch er betonte die besonderen Verdienste, die sich Fritz Henkenhaf für sein Vaterland und für die Hitler-Jugend erworben hat.

So wie sein Leben, war auch sein Sterben. Seine letzten Worte galten der Idee, „nichts für mich, alles für Deutschland". Im Auftrage der Schulkameraden wurde ebenfalls ein Kranz am Grabe niedergelegt. Wir ehren unseren lieben Kameraden indem wir so wie er leben und sterben für das Vaterland.

Er war einer derjenigen, die ihr eigenes Schwert hinter den große Wir stellten, der nie nach Dank fragte für den Dienst, der er in seltener Begeisterung und heißer Liebe zum Führer und seinem Deutschland mit seltener Treue sah.

*

Rasch vom Tod ereilt.

Grünwettersbach, 23. Febr. Rasch und trotz ihres hohen Alters unerwartet verstarb die beinahe achtzigjährige Frau Katharina Kögel. Bis in ihre letzten Tage war sie sehr tätig und nahm besonders auch am politischen Tagesgeschehen regen Anteil. Bis zuletzt besuchte sie die öffentlichen Veranstaltungen und Filmabende der Partei, wie sie auch in der Kampfzeit schon immer mit dem deutschen Gruß grüßte. Von vier Söhnen die sie im großen Kriege ins Feld schickte, starb einer den Heldentod und der andere kehrte als schwerkriegsbeschädigt zurück, während zwei in französische bezw. englische Gefangenschaft geriten. Sie hatte stets vollstes Verständnis, wenn ihre Söhne oder Enkel sich für ein freies großes Deutschland einsetzten.

*

Wer kennt den flüchtigen Fahrer?

Am 22. 2. 39 etwa gegen 2,30 Uhr wurde auf der Durlacher-heimer Landstraße kurz hinter Grünwinkel ein Soldat, der auf seinem Fahrrad in Richtung Karlsruhe fuhr, von einem in gleicher Richtung fahrenden Pkw. von hinten angefahren und schwer verletzt.

Der Pkw., der zweifellos Beschädigungen an der rechten Seite erlitten hat, fuhr unerkannt davon.

Personen, die irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, Mitteilung an die Kriminalpolizeistelle, Zimmer 5, zu geben.

*

Polizeibericht vom 23. Februar 1939.

Verkehrsunfall und Führerflucht:

Am 22. 2. 1939 gegen 3 Uhr wurde ein Soldat, der auf der Dutmersheimer Landstraße mit einem Fahrrad Richtung Karlsruhe fuhr, von einem Pkw. angefahren. Er mußte mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden. Nach dem Zusammenstoß ergriff der Führer des Pkw. die Flucht, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Am 23. Februar um 0,50 Uhr fuhr ein mit 4 Personen besetztes Motorrad mit Beiwagen mit hoher Geschwindigkeit in östlicher Richtung durch die Kaiserallee. Bei der Schillerstraße geriet das Fahrzeug infolge starken Bremsens aus der Fahrbahn und fuhr auf den Bordstein auf. Hierbei wurde ein dort aufgestelltes Schild umgerissen und 2 Personen leicht verletzt. Der Führer des Motorrades, der angetrunken war, wurde festgenommen und zur Aburteilung im Schnellverfahren dem Polizeipräsidium vorgeführt.

Entziehung des Führerscheins:

Dem in Karlsruhe, Akademiestraße 9, wohnhaften Otto Müller wurde das Führen von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und der Führerschein der Klasse 1 und 2 entzogen, weil er am 11. Februar 1939 als verantwortlicher Führer eines Lkw. in angetrunkenem Zustande durch die Straße am Stadtgarten gefahren, beim Stadtgarten auf den Gehweg geraten und auf einen Baum aufgerannt ist. Wegen der Uebertretung wurde Müller außerdem mit Haft bestraft.

Tödlicher Unfall:

Am 20. Februar 1939 geriet ein Bahnunterhaltungsarbeiter aus Etzenrot im Hauptbahnhof hier bei dem Stellwerk IV während des Rangierens zwischen 2 Puffer. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt, wodurch der Tod auf der Stelle eintrat.

Jugend der Südwestmark komm aufs Land

Unter den gewaltigsten Kraftaufwendungen aller Schaffenden hat das deutsche Volk seinen Arbeitsraum gesichert, seine Wirtschaft stark gemacht, sich selbst in seinem Lebenskampf gefestigt und gestärkt.

Die deutsche Jugend hat an diesem gewaltigen Werk ihren Anteil. Wenn heute das deutsche Volk einen Kampf um seine Ernährungsfreiheit führt, so will auch hier die deutsche Jugend in vorderster Front stehen.

Seit Jahrzehnten strömen Menschen vom Land zu den mehr Lohn versprechenden Arbeiten in den Städten und gefährden somit die Bewirtschaftung unseres Bodens, wie auch das gesamte Volk in dem Urquell seiner Kräfte.

Wenn zur Behebung dieser drohenden Gefahr vorübergehende Sofortmaßnahmen ergriffen werden, so ist es die Hitler-Jugend, die mit dem Landdienst die Entscheidung in der Bekämpfung der Landflucht mit herbeiführen will.

Die verantwortungsfreudige Jugend wird durch den Dienst auf dem Lande im Bauerntum die Wurzeln unserer Volkskraft erleben.

Jungen und Mädel aus der Südwestmark, reiht Euch ein in die Reihen derer, die durch ihren Dienst die Zukunft unseres Lebens auf dem Lande erkämpfen und sichern.

Wir rufen Euch zum Land!

Meldet Euch zum Landdienst der Hitler-Jugend!

gez. Robert Wagner.

Der Reichsberufswettkampf in Durlach beendet

In allen Sparten rege Anteilnahme. — 1800 Wettkämpfer unterzogen sich der Leistungsprüfung.

Durlach, 23. Febr. Mitte des Monats hatte der Reichsberufswettkampf für den Wettkampfort Durlach seinen Abschluß gefunden. Rund 1800 Teilnehmer haben sich den notwendigen praktischen, theoretischen, weltanschaulichen und sportlichen Aufgaben unterzogen und damit bewiesen, daß die Leistung innerhalb des Berufs kein leeres Wort ist, sondern daß neben den Jugendlichen bis zu 18 Jahren, bei denen die Teilnahme am Wettkampf Pflicht war, auch das Alter (bis über 40 Jahre) vertreten war, ein Zeichen dafür, daß in einzelnen Betrieben der Leistungswille festen Fuß gefaßt hat und man jederzeit bereit ist, diesen einer Probe zu unterziehen. Anerkennung gebührt neben dem Ortswettkampfleiter, Obergefolgschaftsführer Rieth und den Gruppenwettkampfleitern sowie den Hilfskräften von Partei und Formationen, und dem Lehrkörper der hiesigen Gewerbe- und Handelsschule insbesondere den Betriebsobmännern und den Helfern sowie den Betriebsführern der hiesigen kaufmännischen, Handwerks- und Industriebetriebe, die ihre Werkstätten und Büros gern für den Wettkampf zur Verfügung stellten und so die Durchführung ermöglichten.

Die abgeschlossenen Arbeiten übersehend, kann man feststellen, daß nicht nur innerhalb der praktischen Arbeiten eine Leistungssteigerung zu verzeichnen ist, auch das theoretische Fach hat eine weitere intensive Belebung erfahren und zu guten Resultaten wesentlich beigetragen. Nicht uninteressant ist ein Einblick in die Antworten auf die weltanschaulichen Fragen, die beweisen, in welch großem Maße auch der Schaffende sich in die Front der weltanschaulichen Schulung eingereiht hat und an Fragen interessiert ist, die vor einem Jahrzehnt an keinen Schaffenden hätten gestellt werden können. Hier zeigt sich in besonderem Maße nicht nur die erfolgreiche Schulungsarbeit der Formationen, insbesondere der HJ. innerhalb ihrer Heimabende, auch die intensive Arbeit der Berufsschulen ist in gleichem Maße auf diesem Gebiet anzuerkennen.

In den nächsten Tagen beginnt nun die Auswertung der Kreissieger, nachdem am 1. März die örtlichen Bewertungsarbeiten und Siegerermittelungen in den Kreisen ihren Abschluß finden. Von diesem Termin an werden den Teilnehmern am Wettkampf die Arbeiten zurückerstattet.

In der Zeit vom 24. bis 28. März wird dann der

Gauwettkampf.

durchgeführt, zu welchem die Kreisbesten antreten. Hier fällt am 28. März die große Entscheidung, wer an dem Reichswettkampf teilnimmt und in diesem Jahre mit nach Köln fahren darf. Wir dürfen schon hoffen, daß in diesem Jahre Durlach gleichfalls nicht leer ausgeht, nachdem im vorigen Jahr eine größere Zahl von Gausiegern sich am Reichswettkampf beteiligen konnten. Nach einer eingehenden Vorbereitung der Reichswettkämpfer in den Gauen wird in der Zeit

vom 22. bis 30. März in Köln der Reichskampf

zur Ermittlung der Reichssieger durchgeführt. Die besten aus den Berufssparten werden anschließend am 1. Mai vom Führer anläßlich der großen diesjährigen Maifeiern in Berlin empfangen und sind Ehrengäste der Reichshauptstadt. In den einzelnen Orten, so auch in Durlach, werden gleichzeitig den Gau- und Kreissiegern im Rahmen der Maifeiern die Ehrenurkunden zugestellt.

Hoffen wir, daß es einigen von den 1800 Teilnehmern in diesem Jahre gelingt, sich nicht nur die Würde eines Gausiegers, sondern die eines Reichsbesten zu erringen, damit erstmals in diesem Jahre auch unsere Wettkampfstadt Durlach, die den Reichsberufswettkampf stets mit Bestleistungen abschließen konnte, in Berlin vertreten ist.

Durch die braune Lupe sehen viele Dinge anders aus!
Wenn Sie den „SA.-Mann" lesen,
können auch Sie durch die braune Lupe sehen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Umstellung des Hybridenweinbaues

Die guten Eigenschaften von Europäer- und Amerikanerreben in der Pfropfrebe vereinigt
Die Wissenschaft hilft dem Winzer — Besuch beim Staatl. Weinbauinstitut Freiburg

Bereits in den Vorkriegsjahren haben Rebkrankheiten derart überhand genommen, daß man ernstlich um den Bestand des Weinbaus in Baden fürchten mußte. Erst in den letzten Jahrzehnten geht es wieder aufwärts. Die Durchschnittserträge haben sich ganz beträchtlich erhöht; erbrachte um die Jahre 1910 bis 1917 ein Hektar Rebfläche im Durchschnitt rund 16 Hektoliter jährlich, so sind es heute rund 40 Hektoliter.

Noch ein weiteres wurde erreicht: Die badischen Weine, die noch vor wenigen Jahren auf der Weinkarte an letzter Stelle rangierten oder im Reich überhaupt unbekannt waren, sind heute hauptsächlich dank der verbesserten Kellerwirtschaft sehr begehrt.

Wenn jetzt der badische Rebbau als gesichert gelten darf, so ist dies ganz wesentlich der in ständiger Fühlung mit der Winzerschaft erfolgenden Tätigkeit des ums Jahr 1920 gegründeten Staatl. Weinbauinstituts in Freiburg zu danken, als dessen derzeitiger Leiter Dr. Vogt fungiert. Der Berichterstatter des NS.-Gaudienstes schildert uns seine Eindrücke von einem Besuch bei dem Institut.

Ueber 35 Jahre im Dienst des badischen Weinbaus.

Ein Thema interessierte uns vor allem, nämlich das der Rebveredlung in Zusammenhang mit dem Verschwinden der Hybriden. Das Institut besitzt in Weinbauoberinspektor Dümmler einen langjährigen Praktiker auf diesem Gebiet. Er war um die Jahrhundertwende der einzige Weinbauinspektor in Baden. Seine Arbeiten in der Rebveredlung gehen auf das Jahr 1903 zurück, er hat sie eigentlich in Baden aus der Taufe gehoben. 20 Jahre lang hat er in Vorträgen und Veröffentlichungen aufgeklärt, Wanderungen mit Winzern veranstaltet und die Kellerwirtschaft in jeder Weise gefördert. Im Jahr 1911 schuf er die erste Staatl. Rebenveredlungsanstalt am Turmberg bei Durlach. Seine Arbeit hat reiche Früchte getragen, das Vertrauen der Winzer zur Pfropfrebe ist ständig gewachsen, haben sie doch die Ergebnisse: neben Reblauswiderstandsfähigkeit reichlichere und schönere Früchte selbst vor Augen. Und schließlich setzte eine ganze Völkerwanderung nach diesen Anlagen ein. Ueber die Methode der Veredlung wird noch zu sprechen sein. Zunächst einmal etwas über

die Geschichte der Hybriden.

Die Amerikanerreben wurden, wie Dr. Kaiser darlegte, um das Jahr 1860 von einem Weingutsbesitzer in der Gegend von Bordeaux eingeführt und zu Versuchszwecken angebaut. Durch Kreuzung der Amerikanerreben mit Europäerreben wurden die Amerikanerdirektträger od. Hybriden gezüchtet. Von Frankreich gelangte dann die Hybride auch nach Baden. Mit der Amerikanerrebe, die erst mit der Europäerrebe gekreuzt werden mußte, um Trauben zu tragen, wurde eine verheerende Seuche eingeschleppt die in wenigen Jahrzehnten den so blühenden französischen Weinbau zum Erliegen zu bringen drohte: die Reblaus. Obendrein kam mit ihr die Blattfallkrankheit über den Ozean. 1879 waren von 2½ Millionen Hektar Weinland in Frankreich 20 %, das ist **mehr als das Sechsfache der ganzen deutschen Rebfläche zerstört.**

1874 trat die Reblaus in der Gegend von Bonn erstmals in Deutschland auf. Nach Baden kam sie glücklicherweise erst spät, im Jahre 1913. Durch die Blattreblaus wurde sie dann über das ganze badische Weinbaugebiet verbreitet.

Wenn heute die Entfernung der Hybriden verlangt wird, so nicht nur wegen der Gefahren für den Rebbau, sondern auch für die menschliche Gesundheit. Es läßt sich nicht bestreiten, daß in Gegenden, wo der Hybridenwein von Jugend auf in reichlichen Mengen getrunken wird, die Kinder in der körperlichen und geistigen Entwicklung zurückbleiben. Es gibt zwar Hybridenanbauer, die behaupten, der Wein schmecke ihnen trotz seines „Fuchsgeschmacks". Ueber Geschmackssachen läßt sich bekanntlich nicht streiten. Man wird aber zugeben müssen, daß jeder anständige Obstwein, selbst der Tresterwein, ein besseres und vor allem gesünderes Getränk ist.

Die Blattreblaus nur auf Hybriden.

Die Nahrungsquelle der Reblaus, eines winzigen Insekts, ist zunächst die Wurzel. In Scharen auftretend, entziehen die Läuse dem Rebstock durch Saugen den Saft, so daß er schließlich eingeht. Im Laufe eines Sommers entstehen drei bis vier Generationen. Es entwickeln sich besondere „Nymphen", aus denen die fliegenden Reblläuse hervorgehen. Diese legen im oberirdischen Teil der Rebe Eier ab, die sich, **und zwar nur an den Hybriden** zu Blattläusen weiterentwickeln. An den Blättern bilden sich grüne gallartige Knoten. Die Blattreblläuse fliegen bis zu 5 km und verseuchen in kurzer Zeit weitere Gebiete. Ein Teil geht wieder in den Boden und setzt dort das Zerstörungswerk an den Wurzeln der Edelreben fort.

Zur Bekämpfung der Reblaus wurden von staatlicher Seite frühzeitig Maßnahmen ergriffen, die von den Winzern auch nicht immer gleich verstanden wurden, heute aber allgemein als notwendig anerkannt werden. Als kurz vor dem Krieg das Verbot des Hybridenanbaus zeitweise von der badischen Landesregierung aufgehoben wurde, zeigten sich in den Kriegs- und Nachkriegsjahren die Folgen gleich in verheerender Weise. Als die Blattreblaus 1927 bei Weingarten festgestellt wurde, wurde der Hybridenanbau in Baden wieder verboten. Die Hybridenfläche betrug damals annähernd 3000 ha gegenüber einer Gesamtrebfläche von 12 000 ha.

Streng gehandhabt wurde das Verbot allerdings erst von 1933 ab. Und **der Erfolg hat sich bereits deutlich gezeigt.** Die verseuchten Rebstücke sind von 13,89 ha im Jahr 1937 auf 7,69 ha zurückgegangen. Waren es 1937 noch 45 Blattreblausherde, so wurden 1938 nur noch elf gezählt.

Frühzeitig wurde den Bauern angeraten, die Hybriden freiwillig entweder durch Edelreben oder durch Obstbäume zu ersetzen. Jetzt muß die Umstellung erfolgen. Ein großer Teil der Winzer, vor allem in den altbekannten Weinbaugebieten, haben, als sie die Verwüstungen durch die Reblaus in ihren wertvollen Beständen sahen, von sich aus die Hybriden wieder beseitigt, umsomehr als sie den minderwertigen Wein doch nicht absetzen können. Heute, wo überall der Ruf nach Qualität und Leistungssteigerung ergeht, ist es undenkbar, daß große Flächen mit minderwertigem Zeug bebaut werden. Dies umso weniger als es in Deutschland noch an Wein und Obst, die dem Bauern anständigen Verdienst bringen, fehlt.

Die Amerikaner-Unterlagsrebe.

Als wirksamste Bekämpfungsmaßnahme gegen die Reblaus, zugleich als bester Ersatz für die verlorenen Hybriden ist die Reblauswiderstandsfähige Pfropfrebe anzusehen.

1930 wurde bereits begonnen, die Hybriden auf Pfropfreben umzustellen. Dies ist heute schon so weit durchgeführt, daß von 5000 ha Hybriden nur noch 500 ha in Nordbaden noch nicht umgestellt sind.

Die Umstellung auf Pfropfreben verhindert, daß die Blätter von der Blattreblaus (die, wie gesagt, nur an Hybridenblätter geht) und die Wurzeln von der Wurzelreblaus befallen werden.

Unter Pfropfreben versteht man einheimische Reben, gepfropft auf Amerikaner-Unterlagsreben, die der Reblaus im Boden widerstehen und uns unsere altbekannten edlen Weingewächse auch in Zukunft sichern. Man benötigt für die Pfropfreben außer den Edelreisern das Amerikanerunterlagsholz, das entweder in eigenen Amerikanermuttergärten herangezogen oder aus dem Ausland — aus den uns freundlich gesinnten Staaten — bezogen wird. Die Veredlung geschieht im Frühjahr in den Monaten März-April-Mai als sog. Tischveredlung: in einem Veredlungssaal sitzen an Tischen die Veredler, die auf 30 cm lange Amerikaner-Unterlagsschnittreben ein einäugiges Edelreis aufpfropfen vermittels der sog. englischen Kopulation mit Gegenzungen. Da Rebholzschnittwunden und Veredlungswunden unter unseren klimatischen Verhältnissen im Freien nicht verwachsen, müssen die Pfröpflinge in sog. Vortreibräumen in feuchtwarmer Luft dazu gebracht werden. Im Monat Mai erfolgt das Einlegen dieser vorgetriebenen Pröpflinge zur Bewurzelung in die Rebschule. Nach dem Wiederausschulen am Ende des Jahres und nach gründlicher Prüfung auf den Verwachsungsgrad liegt die Pfropfrebe fertig zum Auspflanzen in den Weinberg vor.

Die Rebenveredlungsanstalt des Weinbauinstituts in Freiburg mit rund 4 ha Rebschulgelände ist die größte Rebveredlungsanstalt des Landes. Hergestellt werden jährlich rund 1,3 Millionen Pfröpflinge, die jeweils — bei 33 Verwachsungsprozenten — jährlich rund 430 000 verpflanzfähige Ia Pfropfreben liefern.

Es bestehen 4 staatliche Veredlungsanstalten und 26 staatlich genehmigte Veredlungsstationen, die zusammen jährlich 4 Millionen Pfropfreben herstellten. Außerdem wurden vom Reichsnährstand 42 Pfropfrebengenossenschaften ins Leben gerufen mit dem Ziel, in Zukunft ganz allgemein dem Winzer die Heranzucht seines Pflanzmaterials selbst zu überlassen. Vorläufig sind die staatlichen und staatlich genehmigten Veredlungsbetriebe noch dringend notwendig zur Befriedigung des großen Bedarfs an Pfropfreben für die Reblausgeschädigten, Hybridenpflanzer und sonstigen Winzer.

Diese Rebenveredlung gibt die Möglichkeit, nicht nur den Weinbau im bisherigen Umfang zu erhalten, das Ergebnis sind auch schönere und ausgereiftere Trauben. Die Weinbauern zeigen lebhaftes Interesse.

Auf dem Rundgang durch das Weinbauinstitut warfen wir noch einen Blick in die verschiedenen Laboratorien, in denen immer wirksamere Methoden zur Bekämpfung der zahlreichen Schädlinge und Anleitungen zu einer stetigen Verbesserung der Kellerwirtschaft ausgearbeitet werden. U. a. besitzt das Institut eine einzig dastehende Mikrobiologische Abteilung. Aus räumlichen Gründen müssen wir uns für heute ein Eingehen auf diese mannigfachen Arbeitsgebiete versagen. E. Dietmeier.

Aus dem Pfinztal!

Der Mannschaftskampf der HJ. im Turnen am 26. Februar.

Berghausen, 23. Febr. An dem Mannschaftskampfe der HJ. im Turnen beteiligen sich in diesem Jahre auch einige Mannschaften aus dem Gebiet der Turmbergheimat, ein Zeichen dafür, daß das Turnen in unserem Bezirk nicht nur im engen Vereinskreis intensiv betrieben wird, sondern die Vereinsmannschaften bereits so gereift sind, daß sie zu größeren Wettkämpfen antreten können.

Der Mannschaftskampf der HJ. (Klasse A und B) kommt am Sonntag, den 26. Februar 1939, 2 Uhr, in der Landesturnanstalt, Bismarckstraße 12, zum Austrag.

Folgende Mannschaften treten an: Klasse A: Karlsruher Turnverein 46 und Tv. Rintheim. Klasse B: Karlsruher Turnverein 46, 2 Mannsch., Reichsbahn-Turn- u. Sportverein, 2. Mannsch., Tv. Söllingen, 1 Mannsch., Tv. Stupferich, 1 Mannsch., MTV. Karlsruhe, 1 Mannsch., Tg. Neureut, 1 Mannsch., Tv. Berghausen, 1 Mannsch., Tv. Ettlingen, 1 Mannsch. Die Wettkämpfe der Classe C und des Deutschen Jungvolks werden noch bekanntgegeben.

*

Erfolgreiche Turner.

Söllingen, 23. Febr. Bei dem Ausscheidungskampf für Göppingen (Achtkampf und Geräteturnen), das am 11. und 12. Februar in Offenburg zur Durchführung kam, konnten sich unsere bekannten und bewährten Turner vom hiesigen Turnverein gut placieren und zwar belegte bei stärkster Konkurrenz Herbert Wenz (Bannmannschaft 109) mit 134 Punkten den 9. Platz und Kurt Leicht (aus derselben Bannmannschaft) mit 117 Punkten den 20. Platz. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird somit der Turnverein Söllingen bei den großen Ausscheidungskämpfen in Göttingen mit zwei Turnkameraden vertreten sein, die um den Siegeslorbeer für den Bann der HJ. und den Turnverein kämpfen werden.

*

Zum WHW.-Konzert.

Söllingen, 23. Febr. Das in unserem Ort bekannte und beliebte Dr. Ney-Quartett, das schon oft Proben seines hohen Könnens im Rahmen von Konzert-Nachmittagen ablegte, bringt am kommenden Sonntag abend in der Turnhalle hierselbst wiederum ein Konzert zur Durchführung, dessen Reinertrag dem WHW. zufließt. Wir brauchen über den Genuß, der uns wieder bevorsteht, nicht näher zu berichten, allein die Folge der Darbietungen des Quartetts, das Werke von Mozart („Eine kleine Nachtmusik"), und Brahms zu Gehör bringt, genügt, um die künstlerische Note treffend zu beleuchten. Für die weitere Ausgestaltung des Abends konnten gewonnen werden Frau Fanetta Hermsdorf (Sopran), die mit den Schubert-Liedern „Trockene Blumen", „Der Tod und das Mädchen" und „Der Musensohn", den Beifall der Hörer finden wird. Frau Erna Zilly (Zither) wird in dem Duett (Geige und Zither) Begleiterin sein. Neben dem Männergesangverein Söllingen unter der Stabführung von K. Borel, der Chöre von Nagel, Suter, Billeter und Ratgeber zu Gehör bringt, hat der bekannte Baritonist H. Langenbein im letztgenannten Teil die Solopartien übernommen. Den glücklichen Rahmen des Abends, der sich eines zahlreichen Besuches erfreuen dürfte, werden ein Farben-Filmwerk über „Hausmusik" und Lieder zur Laute von Frau Fanetta Hermsdorf bilden.

*

Vor den Schranken des Gerichts

1½ Jahre Gefängnis für einen Betrüger

Freiburg, 22. Febr. Trotz seiner erheblichen Vorstrafen wollte der 27 Jahre alte ledige Walter Streeb aus Freiburg i. Br. auch weiterhin den noblen Mann spielen. Er huldigte kostspieligen Passionen, die im umgekehrten Verhältnis zu seinem Einkommen standen. Da der Angeklagte kein Freund geregelter Arbeit ist, suchte er auf betrügerische Weise zu Geld zu kommen. Unter falschen Vorspiegelungen schwindelte er einem gutgläubigen Bekannten 800 RM. ab, die er in kurzer Zeit in leichtsinniger Gesellschaft durchbrachte. Wegen schweren Betrugs im Rückfall wurde Streeb zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei nochmaliger Rückfälligkeit wird Zuchthaus und Sicherungsverwahrung unvermeidlich sein.

Das Wetter

Mit zunehmender Niederschlagsneigung bedeckt und Tagestemperaturen etwas über Null Grad. Auffrischende Winde aus Südwest, später Niederschläge, die meist als Schnee fallen.

*

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 23. Februar 1939.

Bad. Staatstheater: „Die Zauberflöte", 20—23 Uhr.
Skalatheater: „Lauter Lügen".
Markgrafentheater: „Der Edelweißkönig".
Kammerlichtspiele: „Polizeiauto 99".

Verlängerung der Mitgliedschaft bei Bezug von Wochen- oder Schwangerengeld.

Nach dem Gesetz bleiben Schwangere und Wöchnerinnen Mitglieder der Krankenversicherung, solange sie Anspruch auf Wochen- oder Schwangerengeld haben und nicht gegen Entgelt arbeiten. Die Versicherung einer Schwangeren oder Wöchnerin erlischt demnach dann nicht, wenn zwar das die Pflichtversicherung begründete Geschäftsverhältnis beendet oder bei einer freiwilligen Versicherung der Austritt aus der Versicherung erklärt wird, aber ein Anspruch auf Schwangeren- oder Wochengeld besteht und die Schwangere oder Wöchnerin nicht gegen Entgelt arbeitet. Die Bestimmung findet nicht nur dann Anwendung, wenn die Schwangere oder Wöchnerin aus ihrer eigenen Versicherung Wochen- oder Schwangerengeld zu beanspruchen hat, sondern auch dann, wenn Schwangeren- oder Wochengeld als Familienhilfeleistung zu gewähren ist. Ob das Familienhaupt, auf dessen Versicherungsverhältnis der Anspruch auf diese Leistungen beruht, bei derselben Krankenkasse versichert ist wie die Schwangere, ist dabei ohne Bedeutung.

*

Reklamationen wegen Zustellung des Blattes im Pfinztal wollen bei Druckerei Hafner gemacht werden. Daselbst Annahme von Inseraten und Bestellungen auf das „Durlacher Tageblatt" — „Pfinztäler Bote".

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204 Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur Robert Kratzert; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. I. 3755.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 4 gültig

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 21. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10 000 RM. 101822
2 Gewinne zu 5000 RM. 250831
4 Gewinne zu 3000 RM. 34558 240098
22 Gewinne zu 2000 RM. 34513 146314 171181 199339 199732 210247 218329 223506 288307 294064 303559
62 Gewinne zu 1000 RM. 30559 37799 60129 95803 100279 113695 152077 156228 161009 174726 196206 206248 210735 218686 233459 236289 251295 254596 254699 260089 263931 268268 270036 297054 301716 315560 319281 320196 335140 368526 386941
92 Gewinne zu 500 RM. 4515 15312 22626 33964 39685 42112 52778 62462 80401 82336 83079 85309 95070 98259 110251 124929 127201 132513 142023 146560 150906 152568 155329 156768 157284 168966 195282 216752 221146 246391 263983 281865 288573 289055 296911 307348 320887 324826 329363 330577 334074 340574 354973 363436 368614 369163

190 Gewinne zu 300 RM. 4659 5172 7898 9621 15907 23367 27753 28538 33763 38703 43446 45460 49316 53123 53645 54420 54516 61771 62022 68822 72579 73423 74033 86193 88928 97131 102787 119619 121325 124861 126009 126349 131508 138590 149344 150805 153999 157103 159644 160693 167494 170378 189983 195694 197257 217187 224824 225534 227644 232244 232520 233675 241386 249477 258582 262185 262915 263212 265117 265804 266409 267326 269376 270707 272082 272248 277150 277993 280786 281385 282781 283670 285066 291404 298653 303041 307139 308025 314005 315468 316969 319536 319837 340923 349016 352170 356870 359472 363171 366523 367844 372143 375863 382789 384285

Außerdem wurden 4626 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20 000 RM. 173761
2 Gewinne zu 10 000 RM. 83870
8 Gewinne zu 5000 RM. 21493 98258 292145 305418
6 Gewinne zu 3000 RM. 27950 295787 366579
12 Gewinne zu 2000 RM. 27145 61824 91411 144411 343194 351610
40 Gewinne zu 1000 RM. 14244 21315 59536 91350 96301 170490 213101 223295 241443 275536 301142 343260 351454 359787 371797 374263 375314 380184 383559 393282
76 Gewinne zu 500 RM. 10385 13484 14046 21619 22269 49282 50457 57580 69883 70045 75691 76435 92647 96558 109757 140830 144241 165110 167721 181362 189653 196345 218972 251656 262988 263678 274753 293537 297640 312257 318695 323214 325081 340057 345500 359135 366557 370898

186 Gewinne zu 300 RM. 698 1418 11672 15383 17199 18384 23574 27668 28598 28790 41368 48499 51906 57037 58212 65469 78936 80872 81486 83757 87444 91744 111564 112426 118621 125931 145632 150201 150852 150908 158666 160114 161787 165328 167847 170713 180589 191766 193405 202684 203445 204656 210144 221854 227631 228188 234631 235636 236682 238833 243741 246405 248214 248401 251765 258096 259126 260595 274125 275860 279839 286037 289076 309173 309370 312483 316376 324535 324620 326186 328997 333708 338033 344294 351199 351916 359422 362789 365451 369579 370325 373266 373837 373984 375581 385408 387725 399315 391814 393571 395000 396164 396865

Außerdem wurden 3668 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM., 2 zu je 200 000, 2 zu je 50 000, 8 zu je 30 000, 6 zu je 20 000, 56 zu je 10 000, 74 zu je 5000, 160 zu je 3000, 460 zu je 2000, 1438 zu je 1000, 2404 zu je 500, 4802 zu je 300 und 105 586 Gewinne zu je 150 RM.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gasthaus zur „BLUME“ Durlach

Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. Februar 1939

Großes Bockbier-Fest mit Ball

nach Münchner Art mit Bierzelt

Pionier-Kapelle

Ausschank Riegeler Roland Doppel-Bock **Anstich heute Donnerstag**

Willst Du im Kreise Deiner Lieben
Familientraditionen üben,
Dann besuch' der Blume Bockbierfest
Das kittet sie auf's Allerbest
Ein Gläschen Bock, ein gutes Essen
wird die Familie nie vergessen.

Münchener Spezialspeisekarte

Für die Beweise der Hochschätzung unserer lieben Verstorbenen

Fräulein

Katharina Kramer

für alle Kranz- und Blumenspenden danken wir bestens. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lipps für seinen Dienst, auch der Schwester Lenchen und ihren Helfern für die liebevolle Pflege.

Die trauernden Anverwandten.

Einladung!

Sonntag, den 26. Februar 1939 findet **abends 8 Uhr** in der Evang. Stadtkirche Durlach ein

Abendgottesdienst

statt, bei dem

Stadtpfarrer Glatt aus Karlsruhe

sprechen wird.

Wir laden hierzu alle Volksgenossen freundlichst ein

Deutsche Christen, Nationalkirchliche Einung

Turnerschaft Durlach 1846 E. V.

Die Vorführung des Tonfilmes

„Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938“

findet, wie bereits schon in der Presse bekanntgegeben, am nächsten **Montag, den 27. d. M.**, um 20,30 Uhr, im Saale der „Blume“ in Durlach statt, worauf wir hiermit unsere Mitglieder aufmerksam machen.

Verbilligte Eintrittskarten zu 45 Pfg. sind bei Mitglied Antritter im Vorverkauf zu haben. (An der Abendkasse 55 Pfg.)

Karten für Jugendliche bis zu 16 Jahren sind zu 25 Pfg. an der Abendkasse erhältlich.

Wir bitten um zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung.

Der Vereinsführer.

Nutzholzversteigerung.

Das Forstamt Karlsruhe-Durlach versteigert am **Mittwoch, den 1. März 1939**, vorm. 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Forstamts, Turmbergstraße 5, aus dem Staatswald Distr. III „Rittnert“: 21 lm Eichenstammholz Kl. 2—5 (Nr. 2051—2062 in Abt. 10 und Nr. 2162—2172 in Abt. 5), 19 lm Fichtenstammholz Kl. 2 bis 5 (Nr. 3119—3136 in Abt. 10), 9 lm Forlenstammholz Kl. 2 und 3 (Nr. 3164—3170), 3175—3183 in Abt. 3). Zur Versteigerung werden nur Kleinhandwerker und Selbstverbraucher zugelassen. Auskunft durch Revierförster Hengst, Thomashof, Fernsprecher Durlach 133.

---

in dunkelblau, Kammgarn und schwarz-weiß gestr.

Große Auswahl

Lassen Sie sich die verschiedenen Qualitäten zeigen.

Prüfen Sie unser preiswertes Angebot:

25.- 29.50 32.-
35.- 38.- 45.-

Kommunion-Anzüge
18.50 23.- 27.-

Schneyer Durlach gegenüber dem Rathaus

das größte Fachgeschäft am Platze

Fasnachtszug 1939

Dank des Verkehrsvereins.

Der Karlsruher Fasnachtszug unter dem Motto: „Zur Fasnocht schießt los, Karlsruhe ganz groß“ am vergangenen Dienstag gestaltete sich wiederum zu einem einzigartigen, großen künstlerischen und verkehrspolitischen Erlebnis für die gesamte Stadt und die vielen herbeigeeilten Fremden. Dieser schöne Erfolg war nur deshalb möglich, weil sich auch diesmal die besten Kräfte der Karlsruher Bevölkerung dafür zur Verfügung gestellt haben. Der Verkehrsverein dankt hiermit dem künstlerischen Oberleiter des Zuges, Herrn Kunstmaler Wilhelm Hempfing, allen Herstellern und Darstellern der Wagen- und anderen Gruppen zu Fuß und zu Pferde und ihren kunstlerischen Betreuern, den Fasnachtsbezirken, den Karnevalsgesellschaften, Vereinen, Schulen und Organisationen, der Wehrmacht, den sonstigen Instituten und den städtischen Stellen mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern, den Zugs- und Gruppenordnern, den Fuhrgeschäften und allen übrigen Firmen und Einzelpersonen, die Wagen, Reitpferde und Bespannung stellten, den Musikkapellen, den Spielmannszügen, den Sanitätsmannschaften vom Roten Kreuz und den Tafelträgern, ferner den Geldspendern, und nicht zuletzt den treuesten Helfern, der Presse und der Polizei für ihre entgegenkommende und wertvolle Unterstützung. Ein Gesamtlob den über 150 000 Zuschauern, die durchweg gute Straßendisziplin bewahrt und den Zug besonders froh und freudig begrüßt haben.

Karlsruhe, den 22. Februar 1939.

Verkehrsverein Karlsruhe

Der Vorstand: Brunisch Lacher.

Karlsruhe-Durlach

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung.

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 16. Januar 1939 ist der **Privatmann Gottfried Stiefel in Karlsruhe-Durlach** wegen Hinterziehung von

a) Umsatzsteuer	für die Jahre 1928 bis 1936	mit =	RM. 6000.—
b) Einkommensteuer	„ „ „ 1928 bis 1937	„ =	RM. 14 000.—
c) Gewerbesteuer	„ „ „ 1929 bis 1936	„ =	RM 2 000.—
d) Vermögensteuer	„ „ „ 1931 bis 1938	„ =	RM 3 000.—
insgesamt zu			RM. 25 000.—

Fünfundzwanzigtausend RM.

Geldstrafe rechtskräftig verurteilt worden. Gleichzeitig wurde im Urteil angeordnet, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.

Karlsruhe-Durlach, 16. Februar 1939.

Finanzamt.

Junges, sauberes

Mädchen

für halbtags in 2 Personenhaushalt sofort gesucht.

Frau Terbrak, Durlach
Schubertstraße 6

Jüngeres

Mädchen

welches radfahren kann, für einige Stunden am Tag gesucht.

Metzgerei Burr
Adolf Hitlerstraße 20

Gefunden

Herren-Armbanduhr

Abzuholen gegen Einrückungsgebühr. Adresse im Verlag

Hundemaulkorb

ging verloren

Abzugeben Baseltorstraße 33

Ehepaar in den mittleren Jahren, sucht in ruhigem Hause, in freier Lage, sonnige **2 Zimmerwohnung** mit Küche und Bad.

Zu erfragen Rittnertstr. 6, I.

Möblliertes Zimmer

(heizbar) auf 1. März zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 99 an den Verlag

---

Auf 1. März

möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

Großes leeres **Zimmer**, sonnig und heizbar sofort zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

Garage

zu vermieten

Kastellstr. 28 (Horst Wesselstr.)

Schönes **Zimmer** m. 2 Betten zu vermieten

Moltkestraße 15, II. l.

Schönes **Zimmer** ohne Gegenüber a. Turmberg zu vermieten.

Moltkestraße 15, II. l.

Gewandter Stenotypist(in) auch mit sonstigen Büroarbeiten vertraut, zum Eintritt auf 1. April d. J. gesucht. Dauerstellung. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an unsere Geschäftsstelle. Persönliche Vorstellung vorerst nicht erwünscht.

Verkehrsverein Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 21.

Taubenflugsperre.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 34 der Feldpolizeiordnung des Amtsbezirkes Karlsruhe der Taubenflug während der Frühjahrssaat in

Karlsruhe einschließlich seiner Vororte im Hardtgebiet vom 1. 3. 1939 bis 1. 4. 1939

Karlsruhe-Durlach vom 1. 3. 1939 bis 15. 4. 1939

verboten ist.

Ich werde durch Kontrollen feststellen lassen, ob die Taubenschläge geschlossen sind und gegen Zuwiderhandelnde vorgehen. Es ist damit zu rechnen, daß feldernde Tauben abgeschossen werden.

Karlsruhe, den 20. Februar 1939.

Der Oberbürgermeister.

Amtliche WHW Mitteilungen

Lebensmittelausgabe.

Die Gutscheine für eine weitere Lebensmittelausgabe werden im Lammsaal wie folgt verabfolgt:

Montag, 27. Februar, 8—11 Uhr, an die Betreuten der Gruppen A, B und C,

Montag, 27. Februar, 2—5 Uhr, an die Betreuten der Gruppe D,

Dienstag, 28. Februar, 8—11 Uhr, an die Betreuten der Gruppen E und F.

Die Ausweiskarte ist mitzubringen.

Karlsruhe-Durlach, 24. Februar 1939.

Der Ortsbeauftragte.

---

2 gebrauchte guterhaltene

Kohlenherde

billig zu verkaufen.

Langenstein u. Schwarz
Amthausstraße 4

Bettsofa fast neu, **Flurgarderobe**, elektr. **Lampen**, **Hobelbank** und verschiedenes **Werkzeug** wegen Todesfall zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

Die erfolgreichste Reklame

ist und bleibt ein Inserat im

Durlacher Tageblatt

(Pfinztäler Bote)

Mein Husten ist hin durch Husta-Glycin

Fl. 1.—, 1.65 Sportl. 3.25 in Apotheken u. Drogerien

Durlach:
Drog. P. Vogel, Adolf Hitlerstr.
Drog. Jul. Schaefer, Adolf Hitlerstr.
Drogerie E. Wächter, Sofienstr.
Grötzingen: Drog. M. Ott, Kaiserstr.
Berghausen: Drogerie A. Krenz
D.-Aue: Drogerie W. Bräuer

Warzen

alle lästig. Haare, Leberflecke, Mitesser, Pickel, Sommersprossen, sowie Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen usw. entfernt unter Garantie für immer

G. Bornemann, Kosm. Institut, Ad. Hitlerstr.

Sprechstunden jeden Samstag 9—18 Uhr

Zu verkaufen: einige Kartoffeln

1 Dezimalwaage und **Bohnenstangen**

Zu erfragen im Verlag.

Inserieren bringt Erfolg

Solange in unseren Verkaufs-Stellen vorrätig

Eingetroffen direkt ab Seefischerei

Kabeljau

im Ganzen 500 g	29	im Anschnitt 500 g	32

Kabeljau-Filet 500 g ohne Bauchlappen, in Perg.-Pap.

Stockfische frisch gewässert 500 g

Bücklinge 500 g

Lachsheringe 500 g

Bücklingsfilet

Seeaal, Makrelen

Schellfische etc. etc.

Vollheringe 10 Stck.

Milchner große 10 Stck.

	Halb-Ltr.-Dose	Ganz-Ltr.-Dose
Rolimops	48	
Bismarckhering	48	
Geleeheringe	48	
Bratheringe	39	

Kronsardinen 125 g

1 Ltr.-Dose **83** ½ Ltr.-Dose

Heringsalat 125 g

Fleischsalat 125 g

Ochsenmaulsalat II Dose

PFANNKUCH 3% RABATT